

29

3. 20

**Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus
dem Nachlass des Bibliotheksrats
Dr. Gustav Conrad.

1928

up

~~Verkauft an die Bibliothek
Halle-Wittenberg
am 1. März 1928~~



27. Aigte vnter Jhrigt Es 54. 6-17
28. Meyers was in Lth. Luther Mein Doff vnter d.
 sein zu groß bringt das Hoff Gitter sonne grand
 Schaffers glückseligent als Hingelstern Doffen ad.
 29. Hunkeli Scenographia Disposit. ad Rom. deut. XXXIII. 17. 18.
30. Wesensdorffs Reformation vnter ad G. LXVIII. 25. 27
31. philippi windsolung des Mauls in fünfzig Gitter.
32. Roths Forderung Jacobs ad. Rom. XI. 25. 32.
33. Woogs des Jhrigs vnter J. 1800
34. Hopfners von fliegen Doffen und Luft Carstein.
35. 5 göttliche Curien 1. 2. 3. vnter Doffen
36. 2. Doffen vnter
 3. Doffen vnter
37. Gion Doffen Job. 38. 2. 27.
38. groß Doffen vnter, son die Verbindung mit Doffen
 und flöschung vnter. 2.

1927 G 10767



Die
Schuldigkeit deren/
welche Gott zum Predig-
Ambt beruffen/

Aus den Worten Pauli:

Hab Acht auf dich selbst / beharre in diesen
Stücken/ 2c. 1 Tim. 4, 16.

in einer

Anzugs=**P**redigt/

Anno 1709, den 10. Novembr.

gezeiget und vorgestellt/

von

GEORGIO NITSCHIO,

Beruffenen Ober-Pfarrern/ zu St. Augustini und
Margarethen/ in Gotha/ wie auch General-Superin-
tendenten und Consistorial-Assessore
daselbst.

GDZHN/

Verlegts Heinrich Hansche/ 1710.



172
Schiedliche Beine

173
Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

GEORGIO NITSCHE

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine

Schiedliche Beine





S. M. S.

HERR! der du beruffest/ welcher dir gefällt/
und tüchtig machest/ den du beruffest/ sey mir
deinem armen/ schwachen und unwürdigen
Knechte gnädig und barmherzig. Du hast
mich ausgesondert zu seyn ein Hirte deiner Heerde/ und
ein Haushalter über deine Geheimnisse/ so zünde dann/
in meinem Herzen/ ein Licht an/ und laß meine Brust/
mit Weißheit/ von Tage zu Tage angefüllet werden.
Schmücke mich/ mit vielen Segen/ und benedeye mei-
ne Arbeit/ zu deinen Ehren. Flöße mir ein/ was ich den-
cken und reden soll/ und gieb Krafft die Hoheit deines
Evangelii/ mit Nachdruck allemal zu verkündigen. Lei-
te mich/ daß ich leiten könne/ führe mich/ daß ich führen
könne/ und weide mich/ daß ich weiden könne. Beste-
tige du/ im Himmel/ den Beruff/ welchen mir Menschen
auf Erden/ von deinentwegen zugeschieket. Laß mich
einfältig lehren/ ohne Schwulstigkeit; Klug seyn/ ohne
Arglistigkeit; Fromm einhergehen / ohne Scheinhei-
ligkeit/

ligkeit/ und vernünftig handeln/ ohne Eitelkeit. Be-
gleite meine Ermahnungen/ mit Ernst; Meine Bestraf-
fungen/ mit Liebe / und meine Tröstungen/ mit Nach-
druck. Ach! segne was ich thu/ ja rede und gedенcke/
durch deines Geistes Krafft/ es also führ und lencke/ daß
alles nur geschch/ zu deines Namens Ruhm/ und daß ich
unverrück't/ verbleib dein Eigenthum/ Amen.

Der allgemeine Eingang.

GOTT gebe euch viel Gnade und
Friede. So/ Ihr Undächtige und in
Christo allerseits herzlich-Beliebte /
lautet der Segens-Wunsch / oder die süße
Ansprach Petri/ an die hin und her zerstreue-
te Juden/ welche durch das Wort des Evangelii / zu der Ge-
meinschaft der Heiligen/ im Licht/ waren gekommen/ als zu le-
sen/ in dessen 2. Epist. im 1. Cap. v. 2. Die Propheten Altess
Testaments sängen ihre Rede insgemein/ mit einem Weh an!
O weh des sündigen Volcks! Esa. 1. v. 4. Höret ihr
Kinder des HErrn Wort / denn der HErr hat Ursach
zu schelten/ die im Lande wohnen/ Hof. 4. v. 1. Die Apostel
aber haben ihren Introitum, mit Gnade und Friede ge-
macht. Die Zeit des Alten Bundes / war eine Zeit des
Schreckens / die Zeit aber des Neuen ist eine Zeit des Tro-
stes. Ein sanftmüthiger König / hat ein sanfttes Joch / und
ein freundlicher und holdseliger Jesus / hat freundliche und
holdselige Boten. Gnade und Friede ist sein; Gnade
und

und Friede ist auch seiner Apostel Eingang. Mercket/ Ihr
 Andächtige! Gnade stehet zuerst. Gnade ist der Stiel/
 und Friede die Blume; Gnade die älteste/ und Friede
 die jüngste Schwester. Viele unter uns verlangen den Frie-
 den/ aber sie thun nicht Fleiß/ daß sie auch mit der Gnade
 copuliret und vertrauet werden. So aber Laban vormalen
 antwortete: Es ist nicht Sitte/ in unserm Lande/ daß
 man die jüngste ausgabe/ vor der ältesten/ 1. Buch Mos.
 29. v. 26. so spreche ich vorjeko gleicher gestalt: Es ist nicht
 des frommen Gottes Weise/ daß Er einem Menschen
 ehe den Frieden schencke/ bis Er ihm seine Gnade dis-
 pensiret und ertheilet hat. Was Friede! saget der
 Allerhöchste/ zu einem solchen Menschen/ wie Joram vor-
 mals zu Jehu/ 2. B. der Kön. 9. v. 22. Wo keine Gnade/
 wie kan da Friede seyn? Wer demnach im Friede will ster-
 ben/ der muß in der Gnade leben. Allein/ was heisset Gna-
 de/ an diesem Ort? Wir können sie auf eine zweysache Wei-
 se betrachten. Entweder in so fern/ als sie ist/ in dem Herzen
 Gottes/ und in so fern/ als sie ist/ in dem Herzen der Menschen.
 Wird sie auf die erste Weise angesehen/ so ist sie Gottes
 Gunst und Geneigtheit/ in welchem Verstande Moses
 diß Wort brauchet/ wenn er von dem Noah spricht: Und
 Noah fand Gnade vor dem HErrn/ das ist: GOTT
 war dem Noah hold/ und sahe ihn/ mit freundlichen Au-
 gen an/ 1. B. Mos. 6. v. 8. Ingleichen Abraham/ als der-
 selbe sagte: HErr/ habe ich Gnade funden/ vor deinen
 Augen/ so gehe nicht vor deinen Knecht über/ 1. Buch
 Mos.

6
 Mos. 18. v. 3. Das ist die Gnade in dem Herzen Gottes. Aber was ist sie / wenn man sie in dem Herzen der Menschen betrachtet? Nichts / als eine solche übernatürliche und durchdringende Krafft / welche da eine heilige Veränderung in uns pflanzet / und zuwege bringet; Wenn / zum Exempel / unser Verstand wird erleuchtet / unser Wille gebeuget / unser Herz je mehr und mehr erläutert / wenn wir Glaube / Liebe / Hoffnung / Sanftmuth / Keuschheit / und das ganze übrige Geolge / der Gnaden-Würkungen des Geistes / deren die Schrift hin und wieder gedencket / und sie uns mit lebendigen Farben vorstelllet / empfangen. Ist also die Gnade bifrons. Die erste heist die gerecht-machende / die andere die heilig-machende. Jene *χάρις*, diese *χρημα*; Jene leidet keinen Zusatz / diese aber hat ihren Wachsthum / und nimmt / wie der Mond / bald ab / bald zu. Wenn denn nun die Frage / was durch diese Gnade / in dem Apostolischen Wünsche / für eine Gnade zu verstehen? so antworte ich / daß man für glich / nach der Oeconomie und Haushaltung des himmlischen Vaters / beyde könne zusammen nehmen / wiewol die erste freylich / als die vornehmste / den ersten Platz muß haben. **So herzlich / Ihr meine Lieben!** als diese Gnade / so nothwendig ist sie auch. *Sine gratia*, spricht *Augustinus*. *nec infantes, nec aetate grandes, salvi fieri possunt.* Sie ist die Quelle / woraus alles Heyl herfließet / und das grosse Rad / welches alle andere in den Gang bringet. Neben der Gnade aber wünschet Petrus auch denen erwehltten Fremdlingen / den Frieden. **GOTT** gebe euch viel Gnade und Friede / sagt er. Das Wort Friede ist ein complexus und Zusammenfassung alles Guten. Man weiß aber / daß der Friede insgemein dreyerley. *Pax Numinis*, der Friede mit Gott / und

und dieser ist höher / denn alle Vernunft : Pax pectoris, der Friede mit unserm Gewissen / welche eine Frucht des vorigen / und eine angenehme Ruhe und Stille in der Seelen; ein Vorschmack des Himmels / und eine Traube / von dem Weinstock / der das Herz erfreuet : Pax corporis, der Friede mit den Menschen. Der erste ist himlisch / der anderirdlich / der dritte irdisch und äußerlich. Keiner von allen dreien kömmt den Böcken dieser Welt zu / denn die Gottlosen haben nicht Friede / Esa. 57. v. 21. Sie haben nicht Frieden / mit Gott / denn / weil sie keinen Glauben / so haben sie auch keinen Christum / und weil sie keinen Christum / so haben sie auch keinen Frieden. Sie führen einen Krieg wider Gott / und Gott wider sie. Sie haben ferner keinen Frieden / mit ihrem Gewissen / denn dieses verdammet sie platt hin / und ob es schon eine Zeitlang ruhig und still ist / so gehet es doch / wie Hieronymus saget : Tranquillitas ista tempestas est; Diß schöne und anmuthige Wetter / verkehret sich in einen grossen Sturm. Wo Gottes Wort nicht recht gehet / saget der Hr. Lutherus, thut es dem Gewissen alles Leid an / wie die Lade Gottes / den Philistern / in der Zwischen-Glocka, über das 5. Cap. des 1. B. Sam. Schliesslich / so haben sie auch keinen Frieden unter sich selbst / denn sie sind discordia communis incendiarii. Ein Egyptier ist wider den andern / Es. 19. v. 2 / und ein Belials-Kind lasset sich zu des andern Exquirere gebrauchen. Proditor fit proditoris proditor. So ist es mit denen Gottlosen! Was aber die Frommen anbetrifft / so ist Friede ihr Proper. Guth: Nun wir sind gerecht worden / durch den Glauben / spricht Paulus / so haben wir Friede.

philip. 4. 7.

Lom: 8. 7.

Frieden / mit G^ott / durch unsern H^{er}ren J^{esu}m
 Christ / Rom. 5. Aber nicht nur mit G^ott / sondern auch
 mit dem Herzen / und nicht nur mit dem Herzen / sondern
 auch mit allen Heiligen auf Erden.

Solchen Frieden nun / das ist / die Fortpflanzung und
 Vermehrung solches Friedens / gieffet Petrus über die hin
 und her zerstreueten Schaaffe / aus dem Hause I^{sr}aelis / durch
 einen heiligen und inbrünstigen Wunsch / aus Und welch ein
 Zug-Band war nicht das / die Herzen der Menschen zu G^ott
 zu bringen ? Aber lasset uns hören / von wem solche See-
 gens-Güther ihre dependenz ? Von G^ott / antwortet Pe-
 trus. G^ott / spricht er / gebe euch viel Gnade und Friede.
 Wir sind von Natur alle Pelagianer / und haben die Chaldäis. Un-
 art an uns / daß wir unserm Neze opffern / und unserm Garn
 räuchern. Aber / nach des Apostels Gezeugnis / ist G^ott die
 Spring-Adler alles Heyls / und die Grund-Wurzel aller Be-
 nedeyung. Was hast du / Mensch / das du nicht em-
 pfangen hast ? fragt Paulus / 1. Cor. 4. v. 7. In Benjamins
 Sack ist kein Silber / wo Joseph nicht etwas hinein stecket /
 und in uns ist nichts gutes / wo nicht G^ott / durch seine Gna-
 de / etwas in uns würcket. Liberè velle, sagt Augustin. est
 opus naturæ; Benè velle. gratiæ; Malè velle, corruptionis. Sol-
 te G^ott / zu einem unter uns sagen: Nimm / was dein ist /
 und gehe hin / was würde ihm wol übrig bleiben / als Sün-
 de und Verderbnis ? Wie übel handeln denn nun diejenigen /
 die durch eine formale Abgötteren / ihnen selbst diejenigen Din-
 ge zuschreiben / welche ihnen nicht gebühren ? Quæ non feci-
 mus ipsi, vix ea nostra voco. Heiligkeit ist ein göttlicher Ex-
 tract / eine Blume / die in dem Garten der Natur nicht anzu-
 treffen. Derohalben / Nicht uns / H^{er}r / nicht uns / son-
 dern

hab. 1. 16

gen. 44

dern deinem Namen gib Ehre/Pf. 115. Mangelt euch aber
 Gnade/so gehet zu dem Gott aller Gnaden/und sprecht:
 Mein Gott/mir fehlet Glaube; mir fehlet Liebe; mir
 fehlet Demuth; mir fehlet Keuschheit; mir fehlet Sanft-
 muth/u. s. w. Ach laß doch deine süße u. Huld-reiche Aus-
 fließungen meine Seele zieren/und schaffe/das ich nicht
 länger Früchte des Fleisches; sondern/als ein guter
 Baum/Früchte des Geistes trage. Mache mein Herz
 blühend/schéncke mir die Salbung/und verleihe alles/
 was zum göttlichen Wandel nützlich und ersprießlich ist.
 Habt ihr aber die Gnade/so sehet wohl darauf/und dämpfet
 sie nicht. Sie kan nicht nur moviret/sondern auch amoviret/
 nicht nur bewegt/sondern auch gänzlich verlohren werden.
 Preiset Gott für die Schenkung derselben/und liebet sie in al-
 le/in welchen ihr sie findet. Eins aber ist noch in dem obgemeld-
 ten Petrinis. Wunsche zu erwegen übrig/nemlich das Maaß.
 Die Sache/so appreciiret worden/haben wir gehört; die
 Quelle gesehen; und nun kömmt endlich das Maaß. Gott
 gebe Euch viel Gnade und Friede/sagt der Apostel. Die
 Primitias, oder Erstlinge/hatten die zerstreueten Juden/ sehr
 wünschet er ihnen die Decimas, oder die Zehenden. ^{in der}
 sein. die Gnade und Friede müsse vermehret und vervielfälti-
 get werden: Nehmet zu/unter dem stetigen Trieffen des Him-
 mel-Thaues/und wachset/wie die Bäume/an den Wasser-
 Bächen. Traget dreyßig-sechzig- und hundertfältige Früch-
 te/und gehet vom Glauben/zum Glauben/von Krafft zu
 Krafft. So müssen wir in unserm Wandel nicht stille sitzen/
 noch uns mit zwey oder drey Unzen der Gnade vergnügen las-
 sen.

sen. Wünschet Petrus viel Gnade; so müssen wir auch viel Gnade begehren. Und Welch ein heiliger und gebenedeyeter Geiz ist nicht das? Paulus nahm vorlieb mit einer geringen Portion der Welt; aber nicht mit einer geringen Portion der Gnade. Er streckte sich zu dem / das da vorn ist / und jagte nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes / in Christo Jesu / Phil. 3. v. 14. Und so muß das Plus ultra, immer weiter und weiter! unser Symbolum und Leib-Spruch seyn.

Allerwehrteste Zuhörer! Petri Wunsch soll heut, da ich zum erstenmal meine Rede / als euer / von Gott berufener Lehrer / zu euch halte / auch mein Wunsch seyn. Gott gebe Euch / so spreche ich mit Herz und Mund / mit Mund und Herz / viel Gnade und Friede.

Gott gebe viele Gnade und Friede / unserm theuersten Landes-Vater / dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Hn. Friederich / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern u. W. stphalen etc. Und wie ich für die hohe und sonderbare Gnade / daß Ihre Hoch-Fürstl. Durchlaucht. zu Dero General-Superintendenten und Consistorial - Assessoren / meine Wenigkeit beruffen / in unterthänigster Submission Dank sage; als wünsche ich auch von ganzem Herzen / daß Gott mit allem Segen / so wol in irdischen / als himmlischen Gütern / Sie jederzeit krönen und schmücken wolle. Ja Vater / ziehe du / diesen deinen Knecht / mit einem heiligen Eyffer / für deine Ehre / an / und schaffe / daß Er deine Wahrheit fördere / und alles das / welches der wesentlichen

lichen und ungeheuchelten Frömmigkeit entgegen und zuwider/ aus dem Wege räume. Segne seine Regierung/ erfülle die Rathschläge seines Herzens/ und verweigere Ihm nicht/ was sein Mund von dir bittet. Mache den Raum seiner Hütten weit/ und breite aus die Teppiche seiner Wohnung; dehne seine Seile lang/ und stecke seine Nägel feste; Sey Ihm/ wie ein Thau/ daß Er blühe/ wie eine Rose/ und seine Wurgheln ausschlagen/ wie Libanon; Gib Ihm ewiglich einen Saamen/ und erhalte seinen Stuhl/ so lange der Himmel währet. Laß Ihn niemals von dem Ungerechten gedämpft werden; sondern schlage du seine Widersacher/ und erlöse Ihn/ von der Hand aller/ die ihn hassen; Laß Ihn leben das Leben der Heiligen/ und endlich/ nach erlangtem hohen Alter/ und vergräisten Jahren/ welche wir Ihm/ bey beständiger und unverrückter Gesundheit/ täglich auf unsern Knien/ von dir ausbitten/ laß Ihn sterben des Todes der Gerechten. Amen.

GOTT gebe viel Gnade und Friede/ der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen/ Frauen Magdalenen Augusten/ Herzoginn zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ &c. Sencke/ Vater/ deine Furcht in Ihr Herz/ und laß sie wohnen/ unter den Einflüssen deiner Erbarmung/ kröne Sie mit Güte/ und sprich zu Ihrer Seelen: Ich bin deine Hülffe! Ja/ weil wir auch in diesem Leben annoch/ mit Paulo/ unter die Sünde verkauft/ als wasche Sie täglich ab/ mit den vergossenen Bluts-Tropffen deines Sohnes Jesu Christi/ und erhalte Ihren Gang auf deinen Fußsteigen. Wenn Sie zaghaft/ so tröste Sie; wenn Sie traurig/ so erquicke Sie; wenn Sie krank/ so stärke Sie; wenn Sie in Noth/ so errette Sie/ und wenn Sie Ihr Herz vor dir/ im Gebeth ausschüttet/ so erhöere Sie. Laß

Sie wachsen in viel tausend mal tausend / und Ihr Saame / besitze die Thore Ihrer Feinde. Behüte Ihren Ausgang und Eingang / und endlich / wenn der silberne Strick weg / und die güldene Quelle verlauffen; wenn der Eymmer am Born zulechzet / und das Rad zerbrochen / so nimm du Ihre Seele zu dir / und offenbare derselben / die innerste Herrlichkeit deines ewigen und Majestätischen Reichs. Amen.

Gott gebe auch viel Gnade und Friede / denen Durchlauchtigsten **Prinzen** dieses Hoch-Fürstlichen Hauses / und lasse Sie immer mit einem neuen Oele gesalbet werden. Sie sind publicæ Salutis pignora, das Kleinod und die Summa unserer durchdringenden Freuden / die Lust aller Unterthanen / und die Hoffnung vieler Länder / so ertheile den / Vater / Ihnen die gewisse Gnaden Davids / und laß die Ströme deiner Erbarmungen reichlich über Sie fließen. Behüte Sie für denen Sünden / von welchen die jungen Jahre am meisten werden angefochten / und lehre Sie bedencken / daß die Glückseligkeit der Grossen / in diesem Leben / nicht darin bestehe / daß sie über andere herschweben / Kron und Scepter tragen / und vielen Tausenden Befehle geben; sondern daß Sie einen gnädigen **GOTT** / ein ruhiges Gewissen / und die Hoffnung der ewigen und über alle Masse wichtigen Herrlichkeit haben. Laß Sie dem Schrecken der Feinde / unter Väterlichen Tugenden entgegen wachsen / und fahre fort / Ihren ganzen inn- und auswendigen Menschen / nach deinem Bilde zu formiren. Gib nicht zu / daß Sie sich mit falscher und Antichristlicher Lehre dermalcins vor dir stinkend machen / die Religion nur für einen Politischen Griff halten / und selbige mehr / im Munde / als im Herzen haben. Mache Ihre Wege ohne Wandel / umgürte Sie mit Kraft / Setze Sie zum Lobe auf Erden / und laß Sie deine Rechte stets vor Augen haben. Amen.

Gott

Gott gebe ferner viel Gnade und Friede/ diesem ganzen Gothaïschen Zion. Er segne alle hohe und vornehme Ministros, so wol in Civil- als Militär-Bedienungen. Und/ nachdem unserm Gemütthe eben so leicht eine Schwachheit kan zutreten/ als unserm Leibe/ so wünsche ich/ daß der Geist des HERRN auf sie ruhe/ der Geist der Weisheit und des Verstandes/ der Geist des Rathes und der Stärke/ der Geist der Erkenntnis und Furcht des HERRN. Der gütige und barmherzige Vater/ lasse seinen Segen auf Sie fließen/wie der Thau/ der von Hermon herab fällt/ auf die Berge Zion. Er sey ihre Sonn und Schild/ regiere ihre Consilia, benedehne ihre illustre Familien/ gebe ihren Jahren/bey unverruckter Gesundheit/ einen Zusatz/ und lasse es in allen Stücken wohlergehen.

Schmücke auch/ Vater/ mit vieler Gnad und Frieden/die/ die das Amt der Versöhnung/ an diesem Orte/ so wol zu Hofe/ als in der Stadt führen. Ach! non est facile, stare loco Pauli, & tenere gradum Petri. Was ein Vorsteher der Gemeine thut oder redet/ muß billig allemal eine Apostolische Lehre seyn. So verleyhe denn diesen Söhnen Narons einen Theil von dem Geist Eliã/ und heilige Sie/ in deiner Wahrheit/ dein Wort ist die Wahrheit. Mache Sie zu eisernen Säulen/ und zu ehernen Mauern/ und thue Sie an mit Heyl; Schencke Ihnen die Flammen/ von den feurigen Zungen/ die du sandtest über die ersten Jünger deines Sohnes/ und lasse Sie nicht nur seyn Vox clamans; sondern auch Verbum operans; Nimm an das Werk ihrer Hände/und schütte deinen Segen über ihre Handlungen aus.

Verleyhe auch viel Gnade und Friede/ dem HochEdlen und Hoch-Weissen Rath dieser Residenz. Und

wie ich mich Demselben/wegen der vielen gütlichen Bezeigungen/höchstens verbunden zu seyn erkenne / so wünsche ich / daß Gott ihre Glückseligkeit/auf einen weiten Raum stelle und ihr Vorhaben / mit einem heylsamen Ausgange jederzeit betröne. Ihr Friede sey wie ein Wasser-Strohm / und ihre Gerechtigkeit / wie Meeres-Wellen / Esa. 48. v. 18. Die Benedeynungen des Höchsten umgeben Sie allenthalben / wie zu Hause / also auch in der Raths-Stuben; Ihr Regiment gerathe / und stehe in Gottes Händen / Ehr. 10. v. 5. Amen / Amen!

Denen Ehrern / in diesem Gymnasio, wünsche ich ebenfalls / daß Gott ihnen / in den jetzigen und zukünftigen Zeiten / den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade erzeige. Serunt arbores Posteritati profuturas. Sie pflanzen Bäume / davon unsere Nachkommen den Nutzen werden haben. Denn / wenn der Weisen viel seynd / das ist der Welt Hehl / Sap. 6. v. 26. Ach! so benedeye denn/Vater / ihre Werke / und laß alles zur Verherrlichung deines Namens hinaus schlagen; Schencke Ihnen den Geist der Weisheit und Offenbarung / und treibe allen Eckel und Verdrossenheit / in Ausübung der anbefohlenen Pflichten / zurücke. Ist die Gelahrtheit ein Ring; so ist die Gottseligkeit der Diamant / derohalben so verschaffe / daß Sie nicht allein darauf sehen / wie der Verstand / bey ihren Untergebenen erleuchtet; sondern auch/wie der Wille rectificiret und verbessert werde. Laß Sie nicht nur gelahrte / sondern auch gottselige / nicht nur Sinn- sondern auch Geist-reiche Leute erzichen. Mache Ihr Herz voll Freude / und bethaue es / mit deimen himmlischen Genaden. Vergilt / was Menschen nicht vergelten / und die dir im geringsten getreu gewesen / die laß dermal

malcins / nach dieser Zeit / über viele gesetzt / und zu dem un-
endlichen Genuß der himmlischen Herrlichkeit geführt wer-
den. Amen.

Der allhie studirenden Jugend / wünsche ich / von
der Gnade Gottes/eine Saulinische Metamorphosin
oder Veränderung / daß die ungebendigte Natur gebendi-
get / und das ungekreuzigte Fleisch / von Tage zu Tage / ge-
kreuziget werde. Da Saul gesalbet / gedachte er weiter nicht an
die verlorne Eselien seines Vaters / denn Gott hatte sein Herz
geändert; Also gerathe der Geist des Herrn über Euch / daß
ihr weisaget / mitten unter euren Brüdern / und alle / die sol-
ches hören / und euch vorhin gekannt / aus Verwunderung
ruffen: Was ist dem Sohn Kisz geschehen? Ist
Saul auch unter den Propheten? Wer ist sein Vater?

1. Sam. 10. v. 11. 12. Betet fleißig / und treibet eure Studia
mit Ernst; Wißet aber anbey / daß Christum lieb haben/
besser / denn alles wissen. Unsere Theologia, als der selige
Herr Melanch. und Chemn. zu sagen pflegen / ist nichts / als eine
Grammatica; derothalben laßet euch die Sprachen wohl anbe-
sohlen seyn; Verachtet aber auch nicht die übrigen Präpara-
tiones, denn / obschon solche die göttliche Wahrheit nicht kräfte-
tiger machen / so können sie doch die Sophistischen Anläuffe
zernichten / und sind dannenhero wie ein Zaun / im des Herrn
Weinberg. Wachset von Tage zu Tage / und strebet / außer-
ster Möglichkeit nach / nach den besten Gaben. Wenn ein
Eunuchus unter euch sitzet und lieget / und kan das Geheimnis
nicht errathen / so mache sich ein Philippus zu seinem Wagen/
berühme ihm den Scrupel / und lasse ihn also / mit Freuden
seine Straffe ziehen. Von Machir sind Regenten kom-
men / und von Sebulon Regierer worden / durch die
Schreib-

Schreib-Feder / Buch der Richt. 5. v. 14. Wer weiß / was aus eurem Mittel dermaleins für Männer werden hervor kommen? Vielleicht Prediger? vielleicht Superintendenten? vielleicht Räte? vielleicht Canzler? vielleicht Präsidenten? Habt ihr nur eine Furcht Gottes / in eurer Seelen / denn die ist der Weisheit Anfang; hütet euch für dem Gift verkehrter Meynungen / und für dem Sauerteig aller irrigen Opinions / und wenn ihr etwa im Erkänntnis zugenommen / so sehet wohl zu / daß euch das Wissen nicht aufblähe / und ihr / aus Eimbildung / euch andern nicht suchet vorzuziehen. Der Vater des Lichts aber / von welchem alle gute Gaben / und alle vollkommene Gaben herkommen / verleyhe euch geübte Simen / zum Unterscheide des Guten und Bösen; Er halte alle unordentliche Bewegungen zurück / und würcke / daß ihr die Erstlinge eures Lebens / und die Blüthe eurer Jahre / zu seiner Ehr und Herrlichkeit / möget aufopffern.

Und also wäre ich nun mit meinem Wunsche / bis auf einen einzigen Post nach / fertig. Was ist aber das für einer? Der lieben und werthen Bürgerschaft dieses Orts / erkenne ich mich noch / meinen Priesterlichen Seegen zu ertheilen / schuldig. So gebe auch dann Euch GOTT viele Gnade und Friede / und lasse es in allen Stücken / so wol in irdischen / als in himmlischen / wohl ergehen. Eure Affection und Geneigtheit / hat sich durch viele Marquen geäußert / und ich übergebe mich auch dessentwegen Euch ganz und gar. Ach daß ich alle / die in Gotha leben / könnte selig machen! Aber der / der solches vermag / wohnet in der Höhe. Mein Wunsch ist indessen noch einmal / daß ihr möget seyn die Geseigneten des HERRN / in Zeit und Ewigkeit. Geseget in der Stadt / geseget auf dem Felde / geseget die Frucht eures

res

res Leibes / gesegnet die Frucht eures Viehes / gesegnet die Frucht eurer Ochsen / gesegnet die Frucht eurer Schaaffe / gesegnet euer Korb / und euer Ubriges /

Devt. 28. v. 4. 5. Die Allmacht des Höchsten schliesse des Abends eure Thore zu / und die Güte desselben öffne solche des Morgens wieder; Der Leuchter müsse stets in diesem Heiligthum leuchten / die Schau-Brodte stets auf dieser Tafel liegen / und das Feuer stets auf diesem Altar brennen. Erhalte auch / Vater / das hiesige Gymnasium. als einen schönen Bienen-Stock / und köstliche Zierde dieser Stadt / und laß Leute darinnen erzogen werden / die deine Ehre / und ihres Nächsten Bestes dermaleinst suchen. Sencke in aller Herz deine Furcht / und hilf denen sündlichen Bewegungen der verderbten Natur / mit Krafft widerstehen; Wache sie fertig zu deinem Dienst / und laß deine Sabbather ihre Freude seyn. Manches Land ist jezo ein Hackeldama und Golgatha, ein Blut-Acker und Schädelstätte; das Schwerdt rauchet vom Blut / und die Gebeine sind zerstreuet / als wenn vom Holz-hauen / die Späne hin und wieder zerstreuet liegen; Ach! bewahre du doch diesen Ort / und laß ihn unter solcher Plage / nicht winseln: Halte Pest / und andere ansteckende Kranckheiten / von unsern Grenzen ab / und komme auch denen zu Hülffe / die in dieser Stunde damit sind heimge-suchet: Steure imgleichen der dürren und zornigen Hungers-Noth / und vermehre dagegen das Mehl im Kad / und das Del im Krug. Laß in Gotha erfüllet werden / was du durch deinen Knecht David / hast verheissen / nemlich: Ich will ihre Speise segnen / und ihren Armen Brodt genug geben / Ps. 132. Summa! Thue auf die Schatz-Kammern deiner Gnaden / und laß dieser werthen Bürgerschaft dar-

E

dar aus wiederfahren / was ihr an Seel und Leib / in Zeit und Ewigkeit / wird heylsam und erspriesslich seyn. Und das wäre also mein erster Wunsch / den ich bey dem Anfange meines Lehr-Amtes über Euch alle / Ihr meine herzlich-Geliebteste / ausgegossen. Wollet Ihr nun den Nachdruck / und das Gewicht / davon haben / so beuget mit Manasse / die Knie eures Hergens / und mit Paulo / die Knie eures Leibes / und saget: Vater Unser / der du bist im Himmel / &c.

Der Text.

Habe Acht auf dich selbst / und auf die Lehre / und beharre in diesen Stücken. Denn / wo du solches thust / wirst du dich selbst selig machen / und die dich hören. 1. Tim. 4. v. 16.

Der besondere Eingang.

Siehe! hie bin ich / du hast mir geruffen. Mit diesen Worten / Ihr Andächtige! trat Samuel / zu dreym unterschiedenen malen / zu dem Hören

hen-Priester Eli / um von ihm zu vernehmen / was er haben wolte / wie zu lesen 1. Sam. 3. v. 5. Siehe! sprach er / hie bin ich; Siehe! hie bin ich / du hast mir geruffen! du hast mir geruffen! verl. 6. 8. Wann grosse Herren eine Ungnade auf Jemanden geworffen / so pflegen Sie nicht selber mit ihm zu reden: sondern Sie lassen ihm die Correction, oder den Verweis / durch einen andern geben. So machte es Gott vorjezo gleicher gestalt. Eli hatte sich nicht geringe wider Gott versündigt / denn ob er schon die Laster seiner Söhne / mit Betrübniß angehört / so hatte er sie doch nicht mit einem gnugsamen Eyser / angehört. Er war Richter in Israel / und dannenhero so hätte er auch gerade sollen durchgehen / und die Excessen der Seinigen / eben so wol / als der Fremden / mit schwerer Hand belegen; Allein / so sahe er durch die Finger / und bestraffte Haupt-Enormitäten und Capital-Sünden / mit nichts / als nur mit einem: Warum thut ihr solches? das ist nicht ein gut Geschrey / das ich höre; Nicht / meine Kinder! Dieserwegen würdigte ihn Gott nicht so viel / daß er ihm das Urtheil unmittelbar hätte dictiret; sondern er gebrauchte dazu den Samuel. Sünden entfremden uns nicht nur / von dem Angesichte des HERREN / sondern sie erwecken auch in Ihm / einen heimlichen Widerwillen / daß Er uns weder hören noch sehen mag. Samuel war zwar noch jung / denn / wie Josephus will / so hatte er erst das zwölffte Jahr erreicht; der Höchste aber achtete ihn gleichwol rüchtig / zu seiner Gesandtschaft. Im Papstthum ist wol diß bey nahe das erste und letzte / daß sie uns Lutheranern / unsere Jugend vorwerffen. Wie alt ist die eure Religion? sprechen sie: Wo hat man vor etliche hundert Jahren / vom Luthero was gehört? Ihr seyd von

von gestern her / und wisset nichts / Hiob 8. v. 9. Allein / so wir das 4. Cap. in der 1. Epistel an den *Timotheum* aufschlagen / so finden wir allda unsere Schutz-Rede. Niemand / sagt der Apostel daselbst / verachte deine Jugend. War Eli schon älter / als Samuel / so war doch Samuel in Gottes Augen / weit fürtrefflicher / als Eli. Moses war jünger den Aaron / nichts desto weniger ward Moses des Aarons Gott. Gott schlägt zuweilen seine Hände Kreuz-weise über einander / wie Jacob that / als er jezo sterben wolte / und leget seine Rechte auf Ephraim / der der jüngste / und seine Lincke auf Manassis Haupt / der der älteste. Dem Propheten Eliã gab Er den H. Geist / in einem weit grössern u. reichern Maasse / als dem Propheten Eliã / ohnerachtet Elias älter / als Elisa. 4. Buch d. Kön. 2. v. 9. Was demnach ehemalen die Hanna / das sage ich vorjezo mit ihr : Lasset euer grosss Rühmen und Trogen / lasset aus eurem Munde das Alte / denn der Herr ist ein Gott / der es mercket / und läset solch Fürnehmen nicht gelingen / 1. Sam. 2. v. 3. *Ignatius* schreibet / daß etliche zu ihm gesagt : Nisi Evangelium inveno, in antiqvis, non credam : Wo ich das Evangelium nicht werde finden / bey den Alten / daß die dasselbe gehabt und gelehrt / so will ich dir nicht glauben. In epist. 6. ad Philadel. Er aber hätte geantwortet : JESUS CHRISTUS mihi pro archivis est, d. i. Christi Brieffe / sind mir die ältesten Brieffe. Und wie schön klingt es nicht bey dem *Terzulliano* : Sine divina litteratura, nullius momenti est

Anti-

Antiquitas: Ohne die Heilige Schrift / ist alles Alterthum nichts. In apol. contra gent. cap. 47. in princip. Wo-
bey auch noch / nach des Herrn Jerem. Taylors Erinnerung / diß
zu beobachten / daß / wenn eine Wahrheit / die verworfsen
gewesen / durch ein postliminium, (oder folgende Befreyung)
wiederkehret / sie doch nur noch die erste Wahrheit sey; und obgleich
das heilige Feuer vergraben gewesen / und im Strohm / unter
der Erde durchlauffet / so können wir doch solches nicht neu
nennen: sintemalen wir die Neuigkeit nicht müssen rechnen /
nach unserm kurzen Gedächtnis / oder nach den zerbrochenen
Stücken der Geschichte / welche nach der Überschwemmung
der Barbarischen Völcker überblieben / oder nach Veränderung
der Reiche und Verfälschung der Scribenten; sondern
nachdem sie sich bezeugt auf den Brunnen der Wahrheit /
und die Geburth unserer Religion / unter unsern Vätern
in Christo / den heiligen Aposteln / und ihren Jüngern.
Ein Kameel war denen was neues / die es das erstemal
sahen. Doch war es so bald erschaffen / als eine Kuh /
oder die Thiere / die sie bey sich im Hause hatten.
Und etliche Leute / nennen gleich alles das neu /
davon sie vor diesen nimmer gehöret haben; gleich
als ob alle Religionen / nach ihren Anmerkungen /
oder nach ihres Landes Brauch / sich richten müßten.
Was Christus / und seine Apostel / nicht gelehret
haben / ob es gleich Papias und Dionysius, die

Ältesten unter den Kirchen-Lehrern / eingeführet hät-
 ten / oder von Ario und Liberio, die mit von den Älte-
 sten unter denen Kettern sind / aufgebracht wäre / ist
 doch gewißlich neu / nach unserer Rechnung; und was
 unsere jezigen Lehrer sagen / wann es kan aus der hei-
 ligen Schrift erwiesen werden / muß nicht neu genen-
 net werden / ob es gleich getrieben wird / mit neuem Ey-
 fer / und unerhörten Gründen / das ist / ob es gleich die
 Leute nicht wissen / und erst lernen müssen / so ist es doch
 darum nicht neu / oder unnöthig. Das Alter / an und
 vor sich selbst / macht ein Ding weder böß noch gut. Samuel/
 wie angezogen / war jung / und dennoch ward er von Gott
 erwählet / daß Er zu dem alten Eli gehen / und demselben sein
 Urtheil ankündigen solte. Hatte der alte Eli seine junge Söh-
 ne nicht gescholten / siehe / so ward jezo der junge Samuel ge-
 sandt / den alten Eli zu schelten. So müssen die Straffen / mit
 den Sünden / eine Correspondenz und Gleichheit haben! Gott
 läffet uns trincken / was wir selbst gebräuet; Er stäupet uns
 mit unserer eigenen Ruthen / und ziehet uns das Kleid der
 Schande an / welches wir uns selber zugeschnitten. Das Re-
 giment / so mancher getauffter Pabst / und ungetauffter Kay-
 ser / durch Blut und Verrätherey erhalten / das hat er / durch
 Blut und Verrätherey wieder verlohren. Samuel lag in dem
 äußersten Theil der Stifts-Hütten / woselbst die Leviten ihre
 Kammern hatten / (intra Atrii sacri aulae, aut claustra, quæcun-
 que essent, wie der Hr. Joh. Clericus redet / in seinem Commen-
 tario über diesen Ort.) und da es nun bald an dem / daß der
 Morgen hervorbrechen wolte / siehe / so kam Gott zu dem Sa-
 muel / und sprach: Samuel! Man möchte allhie wol fragen /
 warum doch Gott nicht bey Tage / zu den Samuel gekom-
 men /

1787
 1787

men/ und sich ihm geoffenbaret? Ich antworte: Gott wolte sich des Samuels seiner Verwirrung bedienen / und dem Eli Unlaß geben nachzufragen / was passirete/ auf daß er also/ was Gott über ihn beschloffen/ erführe. So bald Samuel die Stimme vernommen/ stund er auf / gieng zu Eli / und sprach: Siehe / hier bin ich / du hast mir geruffen! Viele unter denen Theologis sind der Meynung/ Gott hätte Eli Stimme nachgeahmet/ und eben also geruffen/ wie Eli pflegen zu ruffen. Qv̄ Samuel, adhuc puer, opinari potuisset, à Præceptore suo, Eli, se vocari, nisi DEUS Eli vocem imitatus esset? schreibet der sel. Herr Danh. in seiner Theol. Conf. Tom. I p. 733. Wie hätte Samuel/der noch ein Knabe / auf die Gedanken kommen können/ daß ihn Eli / sein Herr / ruffte / wenn Gott nicht eben einen solchen Thon angenommen / wie Eli geführt? Wobey aber nicht zu fragen / wie doch Gott / der ein Geist / könne ruffen? denn / der ohne Augen sehen / ohne Ohren hören / und ohne Füße gehen / der kan auch ohne Mund und ohne Zunge ruffen. Was antwortete aber Eli / auf Samuels Vorbringen? Er sprach: Ich habe dich nicht geruffen; gehe wieder hin / und lege dich schlaffen. Samuel gehorchete; Aber da er sich kaum niedergeleget / siehe / da kam die Stimme zum andernmal / und rief: Samuel! und Samuel sprang gleich wieder auf / machte sich zu Eli / und fragte / was sein Begehren? Eli aber fertigte ihn mit der ersten Antwort wieder ab / und sprach: Er hätte nichts zu befehlen / hätte ihn auch nicht geruffen; er möchte nur stille seyn / und schlaffen. Aber da die Stimme auch zum drittenmal schallete / da machte sich Samuel auch zum drittenmal hervor / und sprach zu Eli: Siehe / hie bin ich / du hast mir geruffen. Kan auch / Ihr Un-

Undächtige! wol was bereitwilligers/fleißigers/unverdrof-
 seners/gehorsamers und freudigers/herfürgebracht werden/
 als eben der junge Samuel? Kein Schlaff war ihm so lieb/
 wenn er meynete/sein Herz hätte geruffen/ so machte er sich
 auf/und vernahm/was seine Bottschaft? Ach daß wir alle
 eine solche promittudinem obsequii haben/ und nach Art der
 Wolcken und Tauben/wann uns der HERR der Heerschaar-
 en rufft/ mögten geflogen kommen! Von dem Könige
 Hiskia liest man/ daß/ wenn er zum Hause des HERN wol-
 len gehen/er des Morgens frühe aufgestanden/ 2. Buch
 der Chron. 29. Und wenn wir von unserm Seelen-Freunde
 zu wissen verlangen/ wie er zu seiner Braut komme? so ant-
 wortet die Braut selber: Er kommt/und hüpfet auf den
 Bergen/ und springet auf den Hügel/ Hohe-L. Sal. C.
 2. v. 8. Weder die Hügel der Schwachheit/ noch die Berge der
 Missethaten/können die Gänge seiner Gnaden heimen und auf-
 halten. In diese heilige Fußstapffen nun laßet uns treten/und
 mit aller Hurtigkeit zu GOTT eilen/ und sagen: Siehe/ hier
 bin ich/ Vater/ du hast mir geruffen! Sey schnell
 zu hören/vermahnet der Apostel Jacobus/C. 1. v. 19. Ach ja!
 Laßet uns Samuels Art annehmen/und wenn GOTT spricht:
 Wer ist der/ so mit willigem Herzen zu mir nahet? Jer.
 30/21. so laßet uns antworten: Siehe/ ich komme/ deinen
 Willen/ mein GOTT/ thue ich gern/ Ps. 40. Samuel/
 worüber man sich schier sollte verwundern/ kanite die Stimme
 des HERN nicht/ weßwegen es geschah/ daß er drey mal zu Eli
 gieng/ehe einmal zu GOTT. So lange uns das Ohr noch nicht
 ist durchgebohret/ geht es uns eben wie jenen/ im Evangelio/
 die da/ als folgende Stimme erschallte: Ich habe deinen
 Namen

Namen verkläret / und will ihn verklären! meynten/ es hätte entweder gedonnert / oder ein Engel hätte mit Christo geredet/ Joh. 12. v. 38. Wir kennen die Stimme des HErrn nicht; Allein/ wenn er uns das Herz öffnet/ wie er der Purpur-Krämerin Lydia thät / alsdenn so mercket unser Dhr/ wer da redet; Alsdenn ruffen wir/ mit der Braut: Da ist die Stimme meines Freundes! Cant. 5.

Undächtige in Christo! Daß es Gott im Himmel/ der mir geruffen/ und mich zu Euch hieher/ nach Gotha/ gesandt/ dessen bin ich so gewiß/ in meinem Herzen/ als ich gewiß bin/ daß ich hier stehe/ und zu Euch rede. Menschen-Stimme/ leugne ich nicht/ ist dazwischen können; Allein/ ein mittelbarer Beruff/ ist ja auch ein göttlicher Beruff. Der Beruff/ so göttlich und recht ist/ sagt unser sel. Luth. geschiehet auf zweyerley Weise / erstlich durch Mittel / darnach ohne Mittel. Denn jetzt zu unsern Zeiten / beruffet uns unser HErr Gott / zum Predig- Amt / durch Mittel / als nemlich durch Menschen. Die Apostel sind ohne Mittel / von Christo selbst beruffen worden/ gleichwie die Propheten im Alten Testament auch ohne Mittel/ von Gott selbst sind beruffen. Hernachmals haben die Apostel/ ihre Jünger beruffen / wie S. Paulus seinen Timotheum und Titum, &c. welche darnach weiter die Bischöffe beruffen haben / (wie Tit. 1. geschrieben /) die Bischöffe aber haben ihre Nachkommen beruffen / so für und für/ bis zu diesen unsern Zeiten / und wird auch also müssen bis zum Ende der Welt bleiben und gehalten werden.

D

Und

Und diß ist der Beruff / so durch ein Mittel geschicht /
 und doch gleichwol nichts desto weniger ein göttlicher
 Beruff ist. So ist's auch / wenn ein Fürst / oder Obrig-
 keit / oder auch ich einen zum Predig-Amte fordere / der-
 selbe hat seinen Beruff / oder Beschl / auch durch einen
 Menschen. Und solches ist nach der Apostel Beruff /
 die gemeine und gewöhnliche Weise / alle Prediger / in
 aller Welt / zu ihrem Predig-Amte zu beruffen und so-
 dern / die man also auch soll bleiben lassen / und in keinem
 Wege nicht verändern / sondern sie groß / theuer und
 hoch achten / sonderlich um unser Rotten willen / die sol-
 chen Beruff verachten / und dagegen einen andern / und
 viel bessern Beruff rühmen / als nemlich / wie sie vom
 Heil. Geist selbst zum predigen getrieben werden ; aber
 sie lügen / die Buben. Wol mag es seyn / daß sie von
 einem Geist getrieben werden / solcher Geist aber ist frey-
 lich kein guter / sondern ein böser ; Denn wiewol ich mei-
 nes Doctorats halben / wol Macht haben solte / durchs
 ganze Pabstthum zu predigen / wenn mans mir nicht
 mit Gewalt wehrete / so geziemet mirs aber doch / in kei-
 ne Wege nicht / daß ich unberuffen / aus diesem meinen
 befohlenen Kirch-Spiel / in eine andere Stadt / als ein
 Prediger lauffen / und daselbst mich predigens unterste-
 hen wolte ; Ja / wenn ich gleich hörete / daß unrecht ge-
 lehr / die Seelen in Irthum / und zum Teufel in die
 Hölle

Zweytes Abhandlung.

Nicht unfüglich heißen die beyden Episteln Pauli/ an den Timotheum und Titum/ ein Directorium oder Unterweisung der Prediger. Denn sie lehren / wie ein Prediger inwendig und auswendig solle beschaffen seyn; Wie er sich und die Gemeine zu regieren; und wie er so wol ein Mann des Gewissens/ als ein Mann fürs Gewissen/ seyn müsse. In unserm Texte sehen wir/ als in einem Spiegel/ woraus wir des auch mit einander zu betrachten fürgenommen: Die Schuldigkeit derer / welche Gott zum heiligen Predig-Amt beruffen. Dabey zu mercken:

I. Worinnen solche Schuldigkeit bestehe?

II. Was für ein Lohn darauf erfolge?

Was das Erste / nemlich / worinnen die Schuldigkeit derer / welche Gott zum Predig-Amt beruffen/ bestehe? anbelanget / so drücket Paulus solches aus/ wenn er sagt: Hab Acht auf dich selbst / und auf die Lehre / und beharre in diesen Stücken. Drey Schuldigkeiten trifft man hier an. Die erste ist:

1. Ein Prediger soll Acht haben auf sich selbst. Hab Acht auf dich selbst / spricht der Apostel: *ἐνεχέ σεαυτῶν*. Das Acht-haben auf sich selbst / geht vor dem Acht-haben auf die Heerde und Lehre vorher. Solche Ordnung ist in folgenden Sprüchen zu ersehen. So habt nun Acht auf euch selbst / und auf die ganze Heerde / steht in der Apostel-Gesch.
im

im 20. Cap. v. 28. Und ferner: Hab Acht auf dich selbst/
 und auf die Lehre. Was hier/ auf sich selbst Acht haben/
 heisset/ das heisset anderwärts: Wachen/ Matt. 26. 41. Für-
 sichtiglich wandeln/ Eph. 5. v. 15. Sein Herz mit allem
 Fleisse bewahren / Sprüchw. Sal. 4. v. 23. Seine Wege
 betrachten/ und seine Füße zu Gottes Zeugnissen kehren/
 Ps. 119. v. 26. 59. Weislich wandeln/ Col. 4. v. 5. Nach der
 Regul der neuen Creatur einhergehen/ Gal. 6. v. 16. u. s. w.
 Wenn demnach die Frage/ welches das Hoc age, oder die
 Haupt-Berrichtung eines wahren und rechtschaffenen Leh-
 rers? so ist die Antwort: Zuseherst auf sich selbst Acht gebē.
 Acht muß er geben/ auf seine Gedanken / was die für eine
 Strasse ziehen? ob sie irdisch oder himlich seynd? Acht geben
 auf seinen Willen/ ob derselbe dem Willen Gottes unterwürf-
 fig / oder ob er unbeugsam / rebellisch / widerspenstig? u. s. f.
 Acht geben auf seine Passionen/ ob sie reguliret / gemäßiget/
 und in eine heilige Ordnung gebracht/ oder/ ob sie wie ein un-
 gestümes Meer / wüthen und toben? Acht auf seine Sinne.
 Denn/ gleichwie man die Thür wohl verriegelt/ daß kein Dieb
 oder Mörder kan einbrechen: Also soll man/ mit noch größ-
 serer und mehrer Sorgfalt/ die Thüre der Sinne zuschließen/
 damit nicht die Sünde/ als der ärgste Feind/ durch selbige ins
 Haus hinein dringe. Der Sinnen Untergang / ist der
 Wahrheit Aufgang. Acht geben auf seine Augen/ denn die
 können Pforten des Todes werden. Oculos cor nefarie
 sequi solet, sagt Nazianz. Das Gesicht hat einen feltsa-
 men Einfluß in die Thaten. Acht auf seine Ohren. *Surdus*
adversus vitia quique sit. Wenn etwas Iriges geredt wird/ soll
 er

er seine Ohren abkehren : Denn wie manche Sünde ist nicht durch diese Canäle ins Herz gekommen? Acht auf seine Zunge/ daß dieselbe nichts anders/ als ein Werkzeug des Lobes Gottes sey. Acht auf seine Hand/ daß er dieselbe nicht ausstrecke zur verbotenen Frucht/ noch sonst/ dieselbe Jemanden allzugewinde auflege. Acht auf seine Füße/ daß dieselben nicht den Weg des Verderbens gehen. So soll er sich selbst stets in Augen haben/ und eine sorgsame Wacht über sich selbst führen. Aber/ wenn/ und zu welcher Zeit/ soll solches geschehen? Die Pflicht verbindet ihn ad Semper; Jedoch soll ers alsdenn absonderlich thun:

1) Wenn ihm die Göttliche Vorsehung anlachtet/ und alle irdische Tröstungen/ in einem reichen Masse, auf ihn zufließen. O! multos Felicitas perdidit! Allzugroße Last der Glückseligkeit/ hat manchen zu Boden gedrückt. Da Jeshurum fett und satt ward/ ward er geil/ 5. B. Mos. 32. v. 15. Der Welt ihre güldene Aepffel haben eine bezaubernde Krafft in sich. Rara virtus, spricht Bernh. est humilitas honorata; Einen demüthigen Menschen/ bey grossen Ehren sehen/ ist eines von den größten Wundern/ in der ganzen Welt. Wenn die Sonne scheint/ wird unser Herz verhärtet. Glück machet stolz/ und Überfluß leichtsinnig. Weiter soll ein Priediger absonderlich Acht haben auf sich selbst.

2) Wenn uns Gott in harte Fessel gelegt/ und alles zu unserm Untergange scheint anzudrängen. Allzu viele Ladung versencket das Schiff/ und allzu wenige unterwirfft es einem jeglichen Sturm. Der Friede machet frech/ und der Krieg grausam. So schwer als es ist/ Quecksilber stehend zu machen/ so schwer ist es auch/ unter grossen Bedrängnissen/ einen stillen und vergnügten Geist zu haben. Noth macht uns zaghaft/ und veranlasset zu murren. Ja/ Satan feyret auch

zu solcher Zeit nicht/ und rufft uns zu: Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? Segne Gott/ und stirb/ Hiob. 2. v. 9. Das wuste Agur / drum bat er: Armuth und Reichthum gib mir nicht / Prov. 30. v. 8.

2) Wenn er in Gesellschaft ist. Auch die allerbesten Gemüther können durch böse Gesellschaft verführt werden. Wie der fromme Josaphat sich/ mit dem gottlosen Achab erst allzu weit hatte eingelassen/ da sprach er: Ich will seyn/ wie du/ 1. Kön. 22. v. 4. So geht es! Das Brodt der Sünde ist ansteckend. Man kan eher eine Krankheit/ als eine Gesundheit/ von andern bekommen. *Nemo errat sibi*, sagt Seneca, *sed dementiam suam spargit, in proximos*. Die Zungen der Gottlosen/ sind wie Feuer aus der Hölle/ Jac. 3. v. 6. Wie hat denn nicht ein Prediger/ Licht auf sich selbst zu geben/ wenn er unter den Gottlosen ist? Loth war ein Wunder der Welt / als er in dem salzigten Wasser zu Sodom sich frisch erhielt. Aber auch in der Gesellschaft der Frommen / muß ein Aufseher der Gemeine auf sich selbst Licht haben: Denn/ werfsen gleich die Frommen keinen Unflath von sich aus/ so ist doch wol etwas Schaum oben auf zu sehen. Der Othem kan übel riechen/ ob schon die Lunge gesund. Und wie ward nicht Christus / von dem sonst frommen Petro versucht? Matth. 16. v. 23. So hat auch ein Prediger / wenn er unter Leuten ist/ wohl zuzusehen / daß er niemanden / weder mit Worten/ noch mit Wercken/ einen Anstoß gebe; sondern sich / äußerster Möglichkeit nach / dahin bearbeite / daß er das Licht seines Glaubens leuchten lass vor den Menschen/ daß sie seine guten Wercke sehen/ und seinen Vater/ im Himmel preisen/ Matth. 5. v. 16. Seyd nicht ärgerlich/ warnet Pau

Paulus / den Jüden / noch Griechen / noch der Gemeine Gottes / I. Cor. 10. v. 31. Ein Lehrer soll auch Acht auf sich selbst haben /

7) Wenn er allein ist. Christen suchen ja freylich zu mehrren malen die Einsamkeit / denn je weiter sie von Menschen / je näher sie zu GOTT. Non habebit homo requiem, sagt ein sicherer Geistlicher / nisi dixerit, in corde suo: Ego & DEUS soli sumus, in mundo: Der Mensch wird zu keiner rechten Ruhe gelangen / wo er nicht dahin sich bearbeitet / daß er in seinem Herzen kan sagen: Ich und GOTT sind allein / in der Welt. Und der andächtige *Bernhard.* spricht: Utinam nullus hominum esset mecum, ut familiarius cum eo loqui possem interiorius. Ipse enim & secretum quærit, & solitarium locum diligit. Fugiam ergo hominum solatia & colloquia, ut in secreto cordis mei, DEUM habitatorem habere possim. Lib. de inter. Dom. Cap. 66. Ach daß keiner von Menschen bey mir wäre / damit ich desto gemeinsamer innerlich mit GOTT reden könnte. Denn wie GOTT einen verborgenen und abgesonderten Ort suchet; so liebet er auch denselben. So will ich denn menschliche Tröstungen und Unterredungen fliehen / damit ich in dem Verborgnen meines Herzens / GOTT zum Einwohner könne haben. Daher ein Christ / insonderheit aber ein Prediger / ohn Unterlaß darauf bedacht / wie er thun möge / was

was auch so gar ein Hende erinnert: *Ingens intervallum inter te & ceteros fiat.* *Sen. Epist. 53.* Laß zwischen dir/und andern Leuten/ einen grossen Raum seyn. Allein/wenn er allein/ so ist er auch zu der Zeit auf seiner Huth. Satan griff die Eoam an/da sie allein/und den David überfiel er/als er einsam auf dem Dache seines Hauses herum spazierte. Nach Christi Gezeugnis/ durchwandert dieser unsaubere Geist wüste und einsame Stätte/*Matth. 12. v. 43;* Und wenn er auch Jemanden besitzt/ so pflegt er denselben zu solchen Orten hinzuführen / *Luc. 8. v. 29.* Das weiß nun ein Kind Gottes/ und besonders ein Lehrer/ drum hat er auch eine wachsame Sorge/ wenn er allein ist. Aber ferner so gibt er Acht auf sich selbst/

7) Wenn er heilige Dinge verrichtet. Heilige Dinge müssen heiliglich geschehen. *Sancta sanctè.* Wenn man betet/ und man betet nicht aus einem glaubigen Herzen/ was nützet denn das beten? Wenn man prediget/ und man prediget nicht aus einem eysferigen Herzen/ was nützet denn das predigen? Wenn man in der Bibel liest/ und man wird dadurch eben so wenig bewegt/ als ein Todter im Sarge/ was nützet denn das Bibel-lesen? Unsere Opffer müssen keine lahme Opffer seyn. *Enerves animos, Virtus odisse soles:* Tugend haßet träge Gemüther/ und leichtsinnige Arbeiter. Ach/ daß dieses mit einer tiefen Betrachtung mögte geschähet werden! Aber/ ist auch wol unser Fleisch jemalen geschäftiger/ als eben dann/ wenn wir himmlische Dinge vorhaben? Hat schon die Gnade bey uns die Herrschaft/ so empöret sich doch die sündliche Unart/ und verursacht/ daß die Seele eben eine solche Klage führet/ als Abia einmals wider Jerobeam: Aber Jerobeam/ der Sohn Nebat/ der Knecht Salomo Davids Sohn/ warff sich auf/ und ward seinem Herrn abtrün-

trünnig / und haben sich zu ihm geschlagen lose Leute /
und Kinder Bestial / und haben sich gestärket wider Re-
habeam / den Sohn Salomo / den Rehabeam war jung /
und eines blöden Herzen / daß er sich für ihnen nicht weh-
rete / 2. Chron. 12. v. 6. 7. Wie soll denn ein Bischoff offene
und wackere Augen über sich selbst haben? Bestlich so soll sol-
ches auch seyn /

1) Wenn die heilige Amts-Übungen zu Ende. Ich
bekenne / daß ich niemalsen schwerere Versuchungen empfunden /
als eben dann / wenn ich wider das gottlose und desperate We-
sen am meisten geehffert / und am ernstlichsten auf ein thätiges
Christenthum gedrungen. Die Brunst des Sonntags / und
die Brunst des Montags / ist nicht gleich / und stehen nicht in
einem Grad. Nachdem David den Sieg wider die Syrer er-
halten / versiel er in einen Ehebruch / 2. Sam. 11. v. 4. Und so
geschicht es zu mehren malen / daß / wenn man sein Amt in der
Kirchen verrichtet / man zu Hause / in eine Hinfälligkeit geräth /
und von der ersten Liebe heimlich nachlässet. So solls aber
nicht seyn! Wie Gott den Adam aus dem Garten Eden aus-
getrieben / so lagerte er vor denselben den Cherubim / mit
einem blossen hauenden Schwerdt / zu bewahren den
Weg zu dem Baum des Lebens / 1. Buch Mos. 3. v. 24.
Wenn wir durch ein anhaltendes und ungestümes Gebeth / den
Teufel / aus unserm Herzen / ausgejagt / so lasset uns eine star-
cke Wacht vor dasselbe setzen / daß er nicht wieder hinein kom-
me / und es aufs neue beunruhige. Hab Acht auf dich
selbst! spricht Paulus / in unserm Texte. Meine Lieben!
Was nützet Erudition, ohne Devotion? Was ein Haupt voll
von Lehre / und ein Herz leer von Frömmigkeit und Gottse-
ligkeit? Urim und Thumim, Licht und Recht / müssen bey-
sam

sammen seyn. Es ist ein guter Mann / und bringet gute Botschafft! Das war das gedoppelte Lob / welches der König David / dem Ahimaaz / dem Sohn Zadock des Priesters / gab / wie zu lesen 2. Sam. 18. v. 28. So muß ein Bischoff dahin trachten / daß er erstlich vor sich gut sey / und hernach andern eine gute Botschafft bringe. Thaten müssen vor den Worten hergehen / wie mans an dem Benspiel Christi erkennet / von dem die beyden Emauntischen Jünger sagten: Er war ein Prophet / mächtig von Thaten / und Worten / vor Gott und allem Volck / Luc. 24. Wie habe ich mich nu bey diesem Articul nicht zu prüfen? Der / welcher die Tugenden mit Worten einschärffet / die Laster aber mit den Wercken profitiret / was ist der anders / als ein Säemann der Urtheisterey? Sind Eli Söhne / Belials Söhne / so machen sie das ganze Volck Gottes sündigen / und verursachen / daß einige Leute das Speis-Dpffer des Herrn lästern / 1. Sam. 2. v. 12. 17. Ach! so verhüte es doch die Barmherzigkeit Jesu / daß wir nicht / in Absicht unsers Amtes / Engel / in Absicht unsers Lebens aber Teufel seyn; daß wir nicht andere zur Heiligung vermahnen / selbst aber in derselben Fremdlinge erfunden werden; andern die Seligkeit verkündigen / selbst aber von derselben ausgeschlossen bleiben. Hab Acht auf dich selbst! rufft dessentwegen der Apostel / einem jedwedem Kirchen-Diener zu. Wollen wir andere verbessern / so müssen wir erst unsern eigenen Excessen Einhalt thun; Wollen wir andere beurtheilen / so müssen wir uns selbst zuvor / durch eine gerechte und ungeheuchelte Censur züchtigen; Wollen wir andere reinigen / so müssen wir erst den Unflath von unsern eigenen Kleidern abwaschen; Wollen wir andere ermuntern / so müssen wir selber zuvor aufwachen; Wollen wir andern den

Stand der Gnaden anpreisen/ so müssen wir Gott anrufen/
 daß er uns selbst zuvor/ die Süßigkeit desselben lasse kosten. O!
 glaubet/multum interest, davusne loquatur, an Herus?
 Wenn ein Prediger nicht/ ausm Geiste prediget/ schreibet
 ein gewisser Autor, so mag er so sehr wider die Sünde
 ruffen/ als er kan/ so ist das nur eine gemachte Brunst/
 und gemeiniglich eine Krafft-lose Bewegung. Und der
 andächtige und erbauliche Hr. Großgebauer spricht: Was
 kan da für grosse Krafft seyn/ was nur darum (Gottsfürchtigen
 und eyferigen Dienern Gottes nicht zu nahe gesprochen) auf die Zunge
 geleyet wird/ daß der Sold verdienet/ unser Ehrgeiz vermehret/
 und den armen Leuten das Maul aufgesperret werde? Willst du
 andere anzünden/ so brenne erstlich selbst; willst du andere
 weinend machen/ so weine erstlich selbst: Du willst andern
 ins Herz reden/ und lässest dir selbst nicht ins Herz reden.
 Die heiligen Apostel redeten mit feurigen Zungen/
 da das heilige Feuer des Geistes Gottes ihre Herzen angezündet
 hatte. Wächter-St. p. 104. Was ein kleiner Knabe einen Pfeil wirfft/
 so hat das nicht einen solchen Eindrang/ als wenns ein grosser/
 starcker und gewaltiger Mann thut. Stehe du auf/ und mache dich
 an uns/ sprachen Sebah und Zalmuna/ denn darnach der Mann
 ist/ ist auch seine Krafft/B. d. Richt. 8/21. Gewiß/ es ist eben
 derselbe Pfeil/ und bleibet auch eben derselbe Pfeil; allein die
 Wirkung ist unterschiedlich. Und nicht anders verhält es sich/
 mit dem Wort Gottes.

tes. Es ist eben dasselbe Wort / und bleibt auch eben dasselbe Wort / welches ein frommer / und welches ein gottloser Prediger vorträgt ; allein / die Krafft und der Nachdruck ist nicht einerley. Wie man denn auch gar gern wird zulassen / daß zwischen denen Predigten eines Lehrers / der ordentlich berufen / und eines / der sich selbst / auf eine unvergönnete Art / eingeschlichen und eingedrungen / eine grosse Discrepanz, in Absicht der Erbauung / ob sie schon beyde einerley Wort verkündigen. Gar artig hat der sel. Herr D. *Heinr. Müller* gesagt: Obgleich ein Lehrer / der nicht gut lebet / eben dasselbe lehret / was gut ist / so richtet er doch / bey den wenigsten / was gutes damit aus / weil er mit dem Leben niederreisset / was er mit der Lehre aufgebauet hat. Als Menschen leben sie übel / nicht als Lehrer / doch entkräftigen sie damit die Lehre / in der Menschen Herzen. *Ev. Schluß-Rette / Dom. 8. p. Trin. p. 844.* Und der wohlbekandte *Erasmus Sacerius* schreibet / in seinem Pastoral, welches nachher sein Sohn *Wilhelmus* aufs neue übersehen / und mit vielen nothwendigen und nützlichen Büchlein vermehret: Die zwey Stücke / Lehre und Leben / hängen also an einander / daß in einem tüchtigen und rechtschaffenen Kirchen-Diener / keines ohn das andere wol bestehen mag. Und wiewol es wahr ist / daß die Lehre / ohne das Leben / etwa recht seyn kan und bleiben / noch trägt es sich ingemein zu / daß dieser Lehre nicht viel werth ist / die übel und schändlich leben. Denn / wer ein Schand- und Buben-Leben führet / der richtet gemeiniglich seine Lehre dahin / daß er sein müßtes Leben hiermit decken / entschuldigen und

flicken will. p. 13. Womit überein kömmt / was ein gewis-
 ser ausländischer Theologus, Reformirter Kirchen schreibet:
 Ein Prediger / der übel lebet / kan nicht mit dem Eifer
 predigen / mit dem Leben und Geist / als ein frommer
 thut. Denn über dem / daß er selbst nicht verstehet die
 Geheimnisse des Glaubens / die Süßigkeit der innerli-
 chen Freuden / und die unaussprechliche Herrlichkeit et-
 nes heiligen Friedens / über dem / sage ich / kan er nicht
 von Herzen reden alles / was er weiß ; Er hat einen
 Block am Fuß / und einen Knebel an den Zähnen ; Hier
 ist Furcht / und dort ist Schande. Es ist eine Schuld
 und ein geheimer Wille da / daß das Ding nicht möchte
 wahr seyn ; und etliche kleine heimliche Grifflein / seinen
 eigenen Beyfall zu vermindern / und die Strenge und
 Unruhe einer offenbaren Überzeugung hinweg zu neh-
 men. Wann wir noch hinzuthun / daß in allen bösen
 Menschen / ein geheimer Neid sey / gegen alles Wachsen
 der Frömmigkeit / und ich auch nichts mehr sagte / so wä-
 re es allein genug / einen Boanerges zu schweigen / und
 seinen Donner so still und leise zu machen / als eine Pfeif-
 fe von Haber-Stroh. = Es ist gewiß / wer nicht gerne
 sehen kan / daß andere besser seynd / als er selbst / kan sich
 auch nicht herrlich darum bemühen. Zuhörer sehen mehr
 auf die Hände und Füße / als auf die Lippen ; merken auch
 gar bald / ob einer aus einer lebendigen Empfindung und Ge-
 üßtheit rede / oder ob es nur ausgeschrieben / oder blos von
 Hd

Hören sagen so nachschwache. Ich will mich aber hiebei nicht länger aufhalten; Der HERR HERR regiere uns alle/die wir seine Lade tragen/ und das Feuer auf seinem Altar anzünden/ daß wir den Glaubigen/ Vorbilder/ im Wort und im Wandel seyn mögen. O wie vieler Augen sind auf uns gerichtet/ und welche Aufmunterung sol uns das seyn/ genaue Acht auf uns selbst zu haben? Illud, velim, non ignores, schreibt *Nazianz*, in Orat. adv. mulieres ambitiosè sese ornantes, rugam tibi turpiorè esse, quàm maxima vulnera iis, qui in saeculo vivunt: Diß ist vor allen Dingen wol zu beobachten/ daß eine einsige Runzel bey dem/ der ein Geistlicher/ weit heßlicher und schändlicher/ als grosse Wunden bey denen/ die in weltlichen Bedienungē stehen. Je grösser der Name/ je grösser das Uergernis. Criminosior est culpa, sagt *Salvian*, ubi honestior status. L. 4. de Gub. Und *Goffrid*. *Vindocin*: Certè in minimis Dominum gravius exacerbamus peccatis, quàm populus facit in summis. Nam penè tanta distantia est, inter peccatum Pastoris, & peccatum populi, quanta distantia fuit, inter peccatum Angeli & peccatum Protoplasti. Lib. 3. ep. 5. Ach/ daß denn alle Lehrer und Prediger/ ein sorgfältiges/ heiliges/ und genau/ eingeschræncktes Leben führen/ und jederzeit wohl erwegen möchten/ daß an jenem Tage werde gefragt werden: non quid legerint; sed quid egerint; non modò quid dixerint; sed quomodo vixerint? Nicht/ was sie gelesen; sondern was sie gethan? nicht nur/ wie sie geredt; sondern wie sie gelebt? So viel Zuhörer/ so viel Cenfores,
und

und so viel Lehrlingen/ so viele Richter haben wir. Ihr aber/ Ihr Andächtige! müßet nicht meynen/ als wenn das Licht haben auf sich selbst / wovon bisher geredet worden/ nur bloß eine Schuldigkeit der Kinder Levi sey. Nein! Nein! Auch euch lieget dieselbe ob: Auch Ihr müßet wachen: Auch Ihr müßet euer Hertz bewahren: Auch Ihr müßet fürsichtiglich wandeln/ nicht als die Unweisen; sondern als die Weisen. Die Präcisität zwar / oder die Genauigkeit des Lebens/ ist jeziger Zeit/ ein anstößliches und verhasstes Wort; allein ich sage euch die Wahrheit in Christo/ und lüge nicht: Wer kein Präcisit, der ist kein Christ. Wo keine bessere Gerechtigkeit/ als der Schriftgelehrten und Pharisäer; wo keine tägliche Gewissens-Untersuchung; wo kein Laufen auf die krummen Wege der Schlangen/ noch auf die Schlupf-Winkel/ Lücke und Ausläuffe des Eigen-Willens; wo keine Gemeinschaft mit Gott durchs Gebeth; kein Nachsagen der Heiligung; keine fromme und andächtige Gespräche/ (der Kinder Gottes grössste Lust!) kein Kämpffen; kein Ringen; kein Meditiren auf die Ruhe des ewigen Lebens/ u.s.f. da ist auch keine Kraft der Gottseligkeit. Wie genau hat nicht der Schöpffer Himmels und der Erden Licht auf uns? und sollten wir denn nicht auch auf uns selbst Licht haben? Die Sünde/ so in uns/ ist ja ein unruhiges Ubel; eine ungestüme See/ so ohn Unterlaß Roth und Anflath ausschäumet; ein arger und fauler Baum/ der nicht alle Jahre ein; sondern alle Tage unzählig mal/ böse und stinkende Früchte trägt; und ein höllischer Sauerfeig/ der sich durch alle Kräfte des Leibes und der Seelen erzeugt. Welch ein Aussehen und in Licht nehmen ist nun da nicht vonnöthen/ daß man bey Zeiten steure und wehre/ damit nicht diese Verderbnis zum Ausbruch komme/ und mit erbauerlicher Hand/ wider Gott sündige? So werffet denn alle Sorglosigkeit von Euch hinweg/ und gedencket an des Apostels

sels Petri sein kaum. Der Gerechte wird kaum erhalten/
 1. Ep. 4. v. 18. Bindet die schwarze/finstere/eitele/rebellische/
 gottslästerliche / zerrüttende und ausschweifende Gedancken
 wohl ein / und heftet dagegen die guten / mit Ernst / an den
 Himmel. Fliehet für der Versuchung! Das ist ein Theil des
 Aicht-habens auf sich selbst. Strebet darnach / daß ihr im
 Stande guter Wercke befunden werdet! Das ist wiederum ein
 Theil des Aicht-habens auf sich selbst. Versiegelt eure Lippen/
 und machet einen Bund/mit euren Augen; Examiniret scharff/
 was aus dem Thor des Herzens heraus kömft/ und was hinein
 will; Brechet dem lüsternden Esel das Genick/ und lasset eure
 Sorgfalt dahin gehen/ daß ihr möget erfahren/welches da sey
 der gute/wolgefällige und vollkommene Gottes Wille/
 Rom. 12/2. Ihr hütet euch sonst/ daß ihr euch nicht in den Fingern
 schneidet / und schließet geschwind die Augen zu / wenn etwas
 kömft/das ihnen könte schaden. So machts im Geistlichen eben!
 Leget die Waffen nicht nieder/ ehe Amaleck überwunden / und
 lasset euch zu keiner Zeit bereden/ daß man Gott und der Welt
 zugleich könne dienen. Trauet eurem Herzen/ als dem größten
 Sophisten/ in keinem Dinge/ und gebet ihm niemalen nach/ in
 seiner Thorheit. Aber wir müssen weiter gehen/ und nun auch
 die andere Schuldigkeit eines von Gott beruffenen Lehrers
 zu betrachten vornehmen. Worinnen bestehet denn solche?
 Darinnen/

2. Daß er Aicht habe auf die Lehre. Hab Aicht
 auf dich selbst/ und auf die Lehre/ spricht der Apostel. Wenn
 Satan den Weizen nicht ganz kan ausreuten / so säet er Un-
 kraut darzwischen / und wenn er die Kirche / durch Gewalt/
 nicht kan verwüsten / so sucht er dieselbe zu vergiften. O wie
 viele Spaltungen und Partheylichkeiten hat er nicht je und
 allewege e. wecket? Wie viele böse / faule / nebelichte / unge-
 reinete und vergiftete Meynungen hat er nicht allenthalben
 aus-

ausgestreuet und eingeführet? Noch heut zu Tage machet er/
 daß Männer aus uns selbst aufstehen / qui ingenii sui
 acumina, daß ich mich der Worte des *Origenis* bediene/putant
 esse Ecclesiae Sacramenta : die ihre Träume/ für Ge-
 heimnisse der Kirchen halten : die da verkehrte Lehre
 reden / die Jünger an sich zu ziehen/ Act. 20. v. 30. die da
 sagen/ sie seynd Apostel / und sind es nicht / Apoc. 2. v. 23
 Freche und unnütze Schwäger/ die mit Schalchheit umgehen/
 dem Geseze Gewalt anthun ; allerley Wind der Lehre vor-
 tragen ; durch süße Worte und prächtige Reden/ die unschul-
 dige Herzen verführen ; die aus ihren Erdichtungen einen Ab-
 gott machen/ und ihre Meynungen/ so sie/ wie *Jerobeam* den
 Altar/ auf welchem er opfferte / 2. Reg. 12. v. 33/ aus ihrem
 Herzen erdacht/ anbeten. Da soll nun ein Prediger wachen/
 und über dem Glauben/ der einmal den Heiligen gegeben ist/
 pro posse ac posse, kämpffen. Nicht eine einzige Redens-Art ;
 nicht ein einziges Wort ; nicht einen einzigen Tüffel / soll er
 in den Sachen/ die den Grund des Glaubens betreffen/ zuge-
 ben / wie der treue und beständige Diener Christi *Basilius* zu sa-
 gen pflegen: In Religions-Sachen/ muß ein rechtschaf-
 fener Gottes-Gelehrter nicht ein Jota zulassen. Was
 wäre es/ wenn einer schon gestünde/ Christus wäre der Sohn
 des ewigen Gottes / er wolte aber nicht gestehen / daß Er
 der ewige Sohn Gottes sey? Was wäre es/ wenn einer
 gleich bekennete/ Christus wäre Mensch geworden/ in *Maria*/
 er wolte aber nicht bekennen / daß Er Mensch geworden/
 von *Maria*? In diesen und andern Stücken/ müssen Leh-
 rer und Prediger / ihren Widersachern nicht eine Stunde wei-
 chen unterthan zu seyn / auf daß die Wahrheit des Evangelii
 bey

bey ihnen bestehe. Unus apex Doctrinae, plus valet, quam Coelum & Terra, hat Lutherus ganz weislich gesprochen; Ein einziges Jota der heiligen Schrift / gilt mehr/als Himmel und Erde. Und ein ander: Der Glaube ist ein Mathematischer Punct/ der nicht kan zertheilet werden. Viele zwar / wie mir wissend / sind jeziger Zeit in denen Gedancken/ein Prediger hätte seine Pflicht zur Gnüge beobachtet / wenn er nur pur auf die Heiligkeit des Lebens dränge / was aber die Lehre anbetrefte / so könte er einem Jeden Freiheit lassen zu glauben, was er wolte; Gott sehe wenig die Irthümer des Verstandes an. Aber/ nein! Nebst der Heiligkeit des Lebens / muß man auch treiben die Lauterkeit der Lehre / denn so Jemand anders lehret / (vel aliud vel aliter) und bleibet nicht (sive addendo, sive subtrahendo) bey den heylsamen Worten unsers HErrn Jesu Christi / (vel non planè, vel non sanè Christum docendo) und bey der Lehre der Gottseligkeit / der ist verdüstert und weiß nichts; sondern ist seuchtig in Fragen und Wort-Kriegen / 1. Tim. 6. v. 3. 5. Man kan eben so leicht durch eine tolle Meynung / als durch ein tolles Leben; eben so leicht / durch eine Unreinigkeit des Geistes / als durch eine Unreinigkeit des Fleisches; eben so leicht / durch einen verkehrten Sinn / als durch eine unehrliche Bewegung; eben so leicht / durch eine vergiftete Fackel / als durch einen vergifteten Trunk; eben so leicht / durch Lehren der Teufel / als durch Teufelische Werke; durch Kezerey / als durch Ungerechtigkeit / unkommen und verlohren gehen. Daher rufft Paulus einem verordneten Lehrer zu : Hab Acht auf die Lehre!

Auf was für eine? Auf die/die in der heiligen Schrift/ mit klaren und offenbaren Worten/ enthalten/ und denn auch auf die/ welche durch einen festen und gewissen Schluß/ aus derselben wird deduciret und hergeleitet. Solche Lehre soll er suchen beyzubehalten/ sie einschärffen/ und wider alle Widersacher/bis in den Tod/vertheidigen. Undächtige in Christo! Diß Nicht-haben/ ist auch eure Schuldigkeit: Lasset euch nicht umtreiben/ mit mancherley fremden Lehren/ ruffet euch Paulus zu/ denn es ist ein köstlich Ding/ daß das Herz fest werde/ Hebr. 13. v. 9. Wenn auf dem Wasser ein Wirbel entsteht/ so werden die Schiffe herum getrieben; also gehet es denen/ die von einer Religion zur andern treten/ die werden herum getrieben/ mit mancherley Lehre/ und haben nichts gewisses. An einem andern Orte/spricht eben der Apostel: Lasset euch nicht wägen und wiegen/ von allerley Wind der Lehre/ durch Schalkheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen/ Eph. 4. v. 24. Ferne sey es dennach/ mit den Irthümern zu spielen. Ein Schwamm ziehet alles an sich/ nicht nur das reine; sondern auch das unreine Wasser. Sollts aber ein Zuhörer auch so machen? Nein! Bewahret euch/ erinnert Petrus/ daß ihr nicht durch Irthum der ruchlosen Leute/ samit ihnen verführet werdet/ und entfallt aus eurer eigenen Festung/ 2. Petr. 3. v. 17. Ein Gold-Schmiedt prüfet das Gold; und gleicher gestalt müßet Ihr/ die Gelehrter (Lehrer) prüfen/ ob sie aus Gott seynd/ 1. Joh. 4/1. Habt nichts zu schaffen mit denen/ welche nichts wollen zu schaffen haben mit der Wahrheit; sondern erinnert euch stets der

der Warnung Johannis / da er sagt: So jemand zu euch kommt / und diese Lehre nicht bringet / den nehmet nicht zu Haus / und grüßet ihn auch nicht / 2. Ep. v. 20. Trinckt nicht alsofort ein / was eingeschencket wird / und sehet nicht so wol auf die Beschaffenheit des Lehrers / als auf die Natur der Lehre / so er proponiret und vorträgt. Neue Meynungen haben in gemein plus subtilitatis, quam soliditatis, mehr Spitzfindigkeit / als feste Wahrheit; mehr Nachsinnen / als Übungen; Derohalben so sehet euch wol für / und springet nicht ab / von der recht-sinnigen Lehre / die da gebauet ist / auf den Grund der Propheten und Aposteln / davon Christus Iesus der Eck-Stein ist / Eph. 2. v. 20. Væ Belgio, præ petulantia ingeniorum! Wehe dem Niederlande / von wegen der muthwilligen / und zur Unbeständigkeit geneigten Köpffe! so hat der Hr. Melanch. vormals pflegen zu sagen. Allein / nicht nur Niederland; sondern auch andere Dertter / haben derselben nicht wenige / die allezeit was Neues zu erdenken / und auf die Bahne zu bringen / beflissen seynd. Sordescunt jam multis, hæcologix nostræ varia capita, mag ich wol mit einem gewissen Scribenten allhie sagen / non quia pejora, sed quia antiquiora: ut perplacent ex aduerso multis multa, non quia meliora & solidiora, sed quia recentiora & noviora. Das mercket / und lasset eure Sinne nicht von der Einfalt Christi verrückt werden. Suchet fleißig in der Schrift / denn die ist nicht nur eine Ader / worinnen die Wahrheit verborgen liegt; sondern auch ein Probierstein / daran alle Meynungen können geprüfet werde. Wachtet / stehet im Glauben / seyd Mäñlich / un̄ seyd stark! 1. Cor. 16. v. 13. Ich komme nun hier auf zur dritten / das ist / zur letzten Schuldigkeit eines Gottes-Menschen. Worinn besteht aber solche?

3. In dem Verbleiben/ so wol in der Lauterkeit der Lehre/ als Heiligkeit des Lebens. Paulus spricht: Hab Acht auf dich selbst/ und auf die Lehre/ und beharre in diesen Stücken. Der Glaube ist Gottes Depositum, er ist das/ was Gott einem Bischoffe commitiret/ und es seiner Bewahrung anbefohlen hat/ 2. Tim. 1. v. 14. Es ist sein Theil/ und sein Erbtheil/ wie soll er denn nicht fest und unbeweglich stehen/ und immer in dem Wercke des Herrn zunehmen? Jene zwo säugende Kühe/ giengen mit der Bundes-Lade/ gerades Weges nach Bethsemes/ und wichen weder zur Rechten noch zur Linken aus/ 1. Sam. 6. So solls ein Lehrer gleichfalls machen! Er soll halten ob dem Wort/ das gewiß ist/ Tit. 1/9. Aber nicht nur ein Lehrer/ sondern auch ein Zuhörer. Und sie blieben beständig/ in der Lehre der Aposteln/ und in der Gemeinschaft/ und im Brodtbrechen/ und im Gebeth/ stehet von den ersten Christen des Neuen Testaments/ Apostel-Gesch. 2. v. 42. Zweyerley Beständigkeiten werden allhie ausgedrucket: Eine/ in der Erkenntnis der Wahrheit/ so sie überkommen; und die andere/ in der Ausübung der Dinge/ so sie zu thun angefangen. Ach/ daß nun euer Herz/ durch diß Exempel/ aufs kräftigste mögte commoviret und bewegt werden! Der GOTT der Beständigkeit will haben/ daß die Seinen auch beständig seyn/ und den Er dermaleins in seinen Himmel soll hinein nehmen/ von dem fodert Er/ daß er in der Welt nicht nur heilig lebe; sondern auch heilig sterbe. Methusalem ward neun hundert und neun und sechzig Jahr alt; und gewiß/ wenn dieser Mann neun hundert und acht und sechzig Jahr/ immer fromm und heilig gelebt hätte/ wäre aber in dem letzten Jahre/ von der
Gna-

Gnade abgewichen/ so wäre er allerdings verlohren worden.
 Derohalben/ so wendet Fleiß an/ daß ihr nicht allein glaubet;
 sondern auch in dem Glauben beständig send/ und fortsetzet
 mit der Heiligung/ inder Furcht Gottes/ 2. Cor. 7. v. 1.
 In Christianis, sagt Hier. non initia, sed fines laudan-
 tur: In denen Kindern Gottes/ wird nicht so wol der
 Anfang/ als das Ende gerühmet. Aber ach! wie viele
 Vertummos? wie viele Wetter-Hähne und Rohr-Herzen? wie
 viele irrige Sternen und wilde Wellen des Meers / hat es
 nicht allenthalben/ unter den Christen? Solte mancher sein
 Kleid so oft verändern/ als seine Meynung/ wie oft müste er
 sich nicht des Tages aus- und anziehen? Was Paulus dor-
 ten geweissaget/ daß in den letzten Zeiten werden etliche/
 von dem Glauben abtreten/ und anhangen den verfüh-
 rischen Geistern und Lehren der Teufel/ durch die / so in
 Gleißneren Lügen-Redner sind/ und Brandmahl/ in ih-
 rem Gewissen haben/ und verbieten ehelich zu werden/
 und zu meiden die Speise/ die Gott geschaffen hat / zu
 nehmen mit Dancksagung / den Glaubigen / und denen/
 die die Wahrheit erkennen / 1. Tim. 4. v. 1. 2. 3; solches siehet
 man heut zu Tage/ leyder! mehr denn allzuviel erfüllet? Die/
 die äußerlich Fix-Sterne geschienen/ sind fallende Sterne
 geworden; Und die/ so Söhne der Morgen-Röthe / und Kin-
 der von hoher Erleuchtung gewesen / liegen jezo in der Fin-
 sternis der Sünden und Irthümer. Ist das nicht Esaus
 Gottlosigkeit? Könnte man sie nicht mit Pauli Worten be-
 straffen: O ihr unbeständigen Galater! wer hat euch
 bezaubert / daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Gal.
 3. v. 1.

3. v. 1. Was hilft anfangen und nicht beharren? Es wäre ihnen ja besser/ daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten/ denn daß sie ihn erkennen/ und sich kehren/ von dem heiligen Gebot / das ihnen gegeben ist; spricht Petrus / in seiner 2. Ep. 2. v. 21/ und setzet gleich hinzu: Aber/ es ist ihne wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder / das er gespuyet hat / und die Sau wälzet sich/ nach der Schweine/ in dem Koth. So seyd denn/ Meine Lieben! nicht von denen/ die da weichen; sondern stehet fest/ und haltet an den Sazungen/ die ihr gelehrt seyd/ es sey durch unser Wort/ oder Epistel! 2. Thess. 2. v. 15. Wißet/ wo ihr eine Veränderung mit Gott werdet treffen/ daß Gott wiederum eine Veränderung/ mit euch werde treffen. Er ist eben derselbe; Also seyd ihr auch im Guten/ eben dieselbe. Auf daß ihr aber fest und unbeweglich seyn möget / so nehmet folgende Hülfss-Mittel zur Hand:

a) Aergert euch nicht an dem Abfall/ so vieler grossen und sùrtrefflichen Bekenner. Geschichts doch wol im Kriege/ daß ganze Fähnlein / ja ganze Regimenter / von ihrem Feld-Herrn/ dem sie so theuer geschworen / abfallen/ und zu ihrem Feinde übergehen. Non exemplis; sed legibus, muß es auch hier heissen. Sie sind von uns (sortis secularis respectu) ausgegangen; aber sie waren nicht von uns: Denn wo sie von uns gewesen wären / so wären sie bey uns geblieben. Aber daß sie offenbar würden/ daß

daß sie nicht alle von uns sind/ 1. Joh. 2/19. Und kößt ihr die sehen/ die da abfallen/ mein/ warum könnet ihr auch die nicht sehen/ die standhafft bleiben/ und weder durch Lust/ noch durch Furcht/ von der Erkänntnis der Wahrheit sich lassen abwenden?

β) Rufft GOTT an / um den wahren Glauben/ an Christum IESUM. Wo Apistia, da folgt gar bald Apostasia; denn was ist Abfall anders/ als ein Kind des Unglaubens? Daher warschauet der Apostel Paulus / und spricht: Sehet zu / lieben Brüder / daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe / das da abtrete / von dem lebendigen GOTT / Hebr. 3. v. 12. Wenn von den Kindern Israel stehet: Sie glaubten nicht an GOTT! so folget bald darauf: Sie versuchten GOTT immer wieder/ und meisterten den Heiligen/ in Israel/ Ps. 78. v. 24. 42.

γ) Bemühet euch mit Ernst/ daß ihr den Hochmuth eures Herzens überwindet. Wo Hochmuth/ da ist Ruhmredigkeit: Ziegelsteine sind gefallen/ sind Worte/ die ehmal die Bürger zu Samaria führten/ aber wir wollens mit Werkstücken wieder bauen. Man hat Maulbeerbäume abgehauen/ so wollen wir Cedern an die statt setzen/ Esa. 9/9. Wo Hochmuth/ da findet sich Verachtung: Ich bin nicht/ wie andere Leute! sprach der/ der seinen Namen von der Absonderung hat/ Luc. 18. v. 12. Und Absolon rieff: O wer setzet mich zum Richter im Lande/ daß jederman zu mir käme/ der eine Sache und Gericht hat / daß ich ihm zum Recht hülfte? 2. Sam. 15. v. 4. Wo Hochmuth/ da geht man mit Erfindung

G

dung neuer Dinge / insonderheit aber neuer Glaubens-Articul schwanger. So oft als eine Kezerey entstanden / ist Hochmuth fast ünner der fürnehmste Actor in der scena gewesen. Wie mancher hat auch nicht / um eine güldene Krone zu erlangen / die himmlische verscherzet? So bahnet Hochmuth den Weg zum Abfall. Je niedriger aber der Grund / je fester das Gebäu: Je demüthiger der Mensch / je beständiger er im Guten.

1) Tretet die Welt: Liebe mit Füßen. Als Demas die Welt lieb gewann / so verließ er Christum und Paulum. Wo Geiz in den Prämissis, oder Vorsätzen stehet / da wird Abfall ganz gewiß in die Conclusion oder in den Schluß hinein kommen. Geiz / saget der Apostel / ist eine Wurzel alles Übels. Und was folget: Welches hat etliche gelüftet / und sind vom Glauben irre gegangen / 1. Tim. 6. v. 10. Ein Geiziger macht mehr Wercks / von dem irdischen Mammon / als von dem himlischen Manna / und hat lieber die Wechselbanck / als die Kirche: Er spottet in seinem Herzen der Gemeinnsen der Gnaden / der Krafft der Gottseligkeit / und des schmalen Weges / zum Leben. Das alles höret in die Pharisäer auch / die waren geizig / und spotteten sein / lesen wir Luc. 16. v. 14. Ach / so tödtet doch alle unordentliche Zuneigung / zu dem Vergänglichlichen / und lasset den Schöpffer Himmels und der Erden eure einzige Freude seyn. Wer Gott lieber hat / als die Welt / wird Gott zu keiner Zeit / der Welt halben / verlassen.

2) Lasset die schnöde Menschen: Furcht fahren. Wer ist / der euch Schaden könnte / so ihr dem Guten nachkommet? fraget Petrus / in seiner 1. Ep. im 3. v. 13. Tibi adest nimia humilitas, schrieb der selige Hr. *Lutherus* einmals / an den Hrn. Staupitz / penè securus Spectator sum, & illos

& illos minaces & feroces Papistas non hujus facio: Si nos ruemus, ruet Christus una. Scil. ille Regnator mundi. d. i. Mein lieber Staupitz / du bist allzu demüthig und niedrig; Was mich betrifft / so bin ich ganz sicher / und gebe auf das Dräuen und Wüten der Pabstler nicht das! Gehen wir zu Grunde / so gehet Christus mit zu Grunde: Christus / der Regierer des Erdkreyses / dencke! O / Meine Lieben! Wie weit besser ist es doch / den Kindern dieser Welt zu mißfallen / als denen im Himmel ein Aergernis zu seyn? Steuret aller Kleinmüthigkeit / und redet nicht mit halben Worten / von dem Lichte. Stosset euch Menschen aus / so hat Gott Wohnungen satt / darinnen ihr könnt auffgenommen werden. Fürchtet mehr den ewigen / als den zeitlichen Zorn.

2) Hütet euch für Trägheit und Hinläßigkeit. Wenn das Wasser erst laulich ist / hernach so wird es bald kalt. Die Werke eines faulen Knechtes / können nicht lange bestehen. Wer Anfangs / im Christenthum / langsame Tritte thut / der wird bald stille stehen / und zuletzt sich gar von der Wahrheit abkehren. So seyd denn brünstig im Geist / Rom. 12. und leget immer Holz zum Feuer / daß es nicht ausgehe. Je näher ihr zum Grabe kömmt / je geschwinder setzet euren Gang fort / und vermehret euren Muth.

3) Schicket und bereitet euch zur Verfolgung. Wenn man ohn Unterlaß gedencet: Wie bald kan nicht Lärm geblasen werden? Wie bald können nicht die Wolcken Blut regnen? so wird man sich mit desto größerer Beständigkeit vorsehen. Wenn man alsdenn bey entstandenem Sturm

Sturm uns frager: Was ist deine Handthierung? Wo kömmt du her? Welches ist dein Vaterland? Aus welchem Volcke bist du? so wird man antworten können: Ich fürchte den HERRN! Jon. 1./2.8. Levius lædunt prævisa mala: Wenn man das Unglück vorher siehet/ so trifft es nicht so hart/ wenn es kömmt.

9) Bittet den Drey: Einigen Gott/ von ganzer Seele/ um Standhaftigkeit. Petrus spricht: Ihr werdet aus Gottes Macht/ durch den Glauben bewahret/ zur Seligkeit/ 1. Ep. 1. v. 5. Und David sagt: Der Weg eines gerechten Mannes wird vom HERRN befördert/ (eigentlich/ befestiget) fället er/ so wird er nicht wegge-
worffen/ denn der HERR erhält ihn/ bey der Hand/ Psal. 37. v. 23. 24. So tretet denn zu Ihm/ und seuffzet: Verleyh mir auch Beständigkeit/ zu meiner Seelen Seligkeit. Item: Laß mich kein Lust noch Furcht von dir/ in dieser Welt abwenden/ beständig seyn ans End/ gib mir/ du hastts allein in Händen 2c. Ach Vater! mein Verstand ist betrüglich/ befestige du doch denselben/ in der Wahrheit: Mein Wille ist ungewisser/ als eine Wolcke des Morgens; stärke du ihn doch/ und vollführe das Gute/ so du in mir/ nach deiner Gnade/ gewürcket hast: Bedecke mein Haupt/ am Tage des Streits/ und da du mir ein Herz zum Glauben gegeben/ da gib mir auch einen Mund zur Bekänntnis: Laß mich immer zu-
neh-

nehmen/ in deinem Werke / und mache mich vollkom-
men/ auf den Tag Jesu Christi/ Amen!

Wenn Ihr nun / Ihr Andächtige! der jetzt angeführ-
ten Hülfsmittel/ zur Unbeweglichkeit/ im Guten/ euch wer-
det emsiglich bedienen/ so wirds auch geschehen / daß ihr feste
Tritte/mit euren Füßen thun/und also immer von einer Krafft
zur andern/und von einer Tugend/zur andern gehen werdet.
Ach/ so meidet denn allen Wanckelmuth/ und glaubet nicht ein
andere/wenn ihr sitzet/ und ein anders/ wenn ihr stehet: Kle-
bet an dem H. Erren. mit steiffen Herzen/ und sprecht aus Af-
saphs Munde: Dennoch bleib ich stets an dir! Psal. 37.
Lasset den unflätigen Rock des Abfalls/darinnen keine Gesund-
heit zu finden/ fahren/und je näher ihr dem Tode kommet/je
schneller beveget euch zu dem ewigen und himmlischen Mittel-
Puncte. Aber wir müssen von dem ersten Theil weg- und
numehr auch zum zweyten kommen/ da wir mit einander in
Betrachtung zu ziehen:

II. Was denn ein von Gott berufener Prediger/
wenn er in seinem Amte treu/ für einen Gnaden-Lohn
zu erwarten? Das läffet Paulus merken/ wenn er zu sei-
nem Timotheo sagt: Wo du solches thust/ wirst du dich
selbst selig machen/ und die dich hören. Seligkeit ist das
Weiße/wornach ein jeglicher ziele/ und der Mittel-Punct/
worinnen alle Striche zusammen kommen: Sie ist die Voll-
kommenheit unserer Freude/ und die Höhe unsers Verlan-
gens. So unmöglich aber/ als es ist/ das ganze Meer/ in ei-
ne Nuß-Schalen zu fassen; so unmöglich ist es auch die Herz-
lichkeit des himmlischen Paradieses/ auf eine lebendige Weise/
nach allen ihren Theilen/ vorzustellen. Daher ich auch/ mit
dem *Augustino* sage: Es erkühne sich niemand/ dasjenige
von

von mir zu wissen / wovon ich allein diese Wissenschaft habe / daß ichs nicht weiß; es sey denn / daß er wolle lernen dessen unwissend zu seyn / das wir allein in so weit wissen sollten / daß es von uns nicht kan verstanden werden. Nach Aussage Pauli / so sind die Dinge / welche GOTT bereitet hat denē / die ihn lieben / dergestalt gethan / daß sie kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz gekommen / 1. Cor. 2/9. Wenn wir den nu alle Herlichkeit betrachten / die wir jemalen / in der Welt / gesehen haben / so müssen wir sprechen: Nein! diß sind nicht die himmlischen; sondern die himmlischen sind weit grösser / weil unser e Augen diese gesehen haben. Wann wir alle Wohlüste überlegen / wovon wir jemalen unter der Sonnen gehöret haben / so müssen wir sagen; Nein! diß sind noch nicht die rechten; sondern die rechten sind weit fürtrefflicher / weil unsere Ohren diese gehöret haben: Wenn unser Herz noch so viele Glückseligkeiten und Vergnüglichkeiten begriffen / so müssen wir schliessen: Nein! diese sind noch nicht die eigentlichen; sondern die eigentlichen werden noch viel ausnehmender und wunderbarer seyn / weil unser Herz diese hat fassen und begreifen können. Im Himmel wird nicht nur alle Traurigkeit / Verachtung / Krankheit / Mühe / Finsternis / Schmerz / Unwissenheit / Fürwitz / Künzel und Flecke ausgebanet seyn; sondern wir werden auch einen Überfluß aller Fürtrefflichkeiten daselbst haben. GOTT wird uns nicht allein krönen / mit einer herrlichen Krone; sondern er wird auch selber diese Krone der Herlichkeit seyn: Er wird das fürnehmste Object, und / so zu reden / die Material-Ursach und Substanz aller Freuden seyn: der Belohner und auch zugleich der Lohn. Hierauf freuete sich David / wenn er sprach: **Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerech-**

rechtigkeit/ ich will satt werden/ wenn ich erwache (von
 dem Todes-Schlaff/ am jüngsten Tage) nach deinem Bilde/
 welches mir vollkommentlich/ alsdenn wird geschencket wer-
 den/ Ps. 17. v. 15. Und was soll ich sagen/ von den Schätzen/
 die unsern Leibern droben werden mitgetheilet werden? Sie
 werden nicht nur seyn geistliche/ unsterbliche und unver-
 wesliche / 1. Cor. 15; sondern sie werden auch glänzen/
 wie die Sonne/ in ihres Vaters Reich/ Matth. 13. v. 42.
 Ist das nicht eine Seligkeit? Eya wären wir da! Eya wären
 wir da! Aber von wem hat diese Seligkeit ihren eigentlichen
 Ursprung? Von dem Drey-Einigen Gott/ Vater/ Sohn
 und H. Geist. Von dem Vater kommt sie her/ als von der
 Haupt-Ursache. Denn/ wie der Vater der Brunn der Gott-
 heit/ so ist er auch der Brunn der Seligkeit. Gott hat uns
 nicht gesetzt zum Zorn/ (er hat uns nicht zum Verderben
 zubereitet; nicht zum Urtheil aufgeschrieben; nicht in einen
 solchen Stand gesetzt/ dessen Ende die ewige Verdammnis ist;)
 sondern die Seligkeit zu besitzen/ 1. Thess. 5. v. 8. Der
 Sohn ist die verdienende Ursache: denn/ es ist in keinem
 andern Heyl/ ist auch kein anderer Name den Mens-
 schen gegeben/ darinnen sie sollen selig werden/ als der
 Name Jesus/ Act. 4. Er selber spricht: Des Menschen
 Sohn ist kommen/ zu suchen und selig zu machen/
 das verlohren ist/ Luc. 19/ 10. Mehrerer Sprüche nicht zu
 gedencken. Allein/ wovon hat uns Christus erlöset/ und se-
 lig gemacht? Von der Sünden-Schuld; denn/ er hat
 unsere Sünde getragen/ auf dem Holze/ 1. Petr. 2. v. 24/
 daß

daß Er dieselbe/ mit seinem Blute/ durchstriche. Von der
 Sünden-Herrschaft. Die Sünde wird nicht herrschen
 können über euch/ sintemal ihr nicht unter dem Gesetze
 seyd/ sondern unter der Gnade/ Rom. 6. v. 14. Von der
 Sünden-Straffe. Die Straffe lieget auf Ihm/ (eine
 unfern Schultern allzu unerträgliche Last; eine Last/ die uns
 in die Hölle gedrückt/ wenn sie uns nicht abgenommen wäre)
 auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden
 sind wir geheilet/ Esa. 53/5.8. Von dem Zorn Gottes.
 Er hat uns erlöset/ von dem zukünftigen Zorn/ 1. Thess.
 1. v. 10. Wir haben nu Friede/ mit Gott/ durch unsern
 Herrn Jesum Christum/ Rom. 5. v. 21. Von dem Fluch
 des Gesetzes/ denn/ weil keiner in allem dem/ das in dem
 Buche des Gesetzes geschrieben stehet/ geblieben/ daß ers thäte
 /so hatten wir alle den Fluch/ als ein Hemd/ angezogen.
 Christus aber hat uns erlöset/ (ausgekauft) von dem
 Fluche (von der angedräueten Straffe) des Gesetzes; wie
 und auf was Weise? da er ward ein Fluch für uns/ (in-
 dem er mit der äußersten Schmach belegt/ so daß man ein
 Grauen für ihm gehabt/ und ihn nicht anders/ als mit einem
 Abscheu/ hat können ansehen; Der Vater hatte ihn zur Sünde
 gemacht/ 2. Cor. 5. v. 21; Er war der Büßer/ das Verfüh-
 n-Dopffer/ der Sünden-Bock) denn es stehet geschrieben:
 Verflucht sey Jederman/ der am Holze hänget. Nichts
 war unter den Juden heftlicher/ verachteter und schändlicher/
 als eben ein Gehängter/ und solches darum/ weil dem Herrn
 Messias/ eine solche Schmach dormalens solte angethan wer-
 den; Ja/ nachdem auch der Herr Messias/ am Holze nicht
 solte

solte über Nacht bleiben / so gab Gott ein Gesetz / daß ein
 Gehängter noch denselbigen Tag mußte zur Erden kommen/
 und wenn solches unterblieb / ward das Land verunreiniget.
 Ferner / so hat uns Christus erlöset / von der Tyranney des
 Satans. Durch seinen Tod / spricht Paulus / hat Er
 die Macht genommen / dem / der des Todes Gewalt
 hatte / das ist / dem Teufel / Hebr. 2. v. 14 / und Johannes:
 Dazu ist erschienen der Sohn Gottes / daß Er die
 Werke des Teufels zerstöre / (auflöse / was mit Sünden-
 Ketten gebunden) 1. Ep. 3. v. 8. Von der Macht des To-
 des. Dem / dem Tode ist er ein Gift / und der Hölle
 eine Pestilenz geworden / 1. Cor. 15. v. 55. Kurz! Er hat
 sich selbst gegeben / für alle / zur Erlösung / 1. Tim. 2. v. 6.
 Das Wort λύτρον, welches der H. Geist alhie zu gebrau-
 chen beliebt / heisset so viel / als ein Löse-Geld / das an eines
 andern statt dahin gegeben wird / und dadurch der / für wel-
 chen es gegeben wird / frey wird von dem Unglücke / darinnen
 er steckt. Ist uns also die Unseligkeit / oder die Verdammnis /
 durch Christum / von dem Halse abgekauft; Wozu nu noch
 kommt das Gute / so er uns gleicher gestalt erworben / als
 das Gute der Gnaden / so die angefangene; und das Gute
 der Herrlichkeit / so die vollendete Seligkeit ist. Ich gebe mei-
 nen Schaaßgen das ewige Leben / spricht der / der das Le-
 ben selber ist / Joh. 10. v. 28. Allein / auch von der dritten
 Person / in der Gottheit / d. i. von dem Heiligen Geist /
 dependiret unsere Seligkeit. Welche Güter uns / aus dem
 Rath des Vaters zugedacht / und welche uns Christus
 verdienet / die eignet Er uns zu: Er erwecket in uns den Glau-
 ben /

H

ben / denn / ohn Ihn kan niemand (mit dem Herzen) Christus
 einen Herren nennen / 1. Cor. 12. Und giebet uns
 auch das Ende des Glaubens / welches ist der Seelen Selig-
 keit. Wenn aber unsere Seligkeit / von dem Drey-Einigen
 Gott dependiret und herabhänget / wie kommts denn / daß
 Paulus zu dem Timotheo sagt: Wo er solches / was er
 ihm befohlen / würde thun / so würde er nicht nur sich;
 sondern auch alle / die ihn hören / selig machen? Ich
 antworte: Wie Gott die Welt / nicht durch sich selbst / ohne
 die Sonne / will erleuchten; sondern durch die Sonne; Also
 will Er auch ordentlicher Weise / die Menschen nicht unmittel-
 bar / ohne Menschen bekehren; sondern durch Menschen / d. i.
 durch Lehrer und Prediger / die dessenthalben auch das Licht
 der Welt / Matth. 5. v. 14 / und Mitthelfer der Gnaden
 Gottes / 2. Cor. 6. genennet werden. Sind also Prediger /
 indem sie das Wort der Wahrheit verkündigen / und die heiligi-
 gen Sacramenta austheilen / Röhren / wodurch die Wür-
 kungen des Heiligen Geistes auf uns kommen; Posaunen /
 wodurch die Mauern zu Jericho werden nieder gerissen; Und
 Diener / durch deren Wort die Menschen an Christum glau-
 ben / Joh. 17. Aus welchem Grunde auch der Apostel Pau-
 lus / das Predig-Amt / ein Amt der Versöhnung nennet /
 2. Cor. 5. v. 18. 19; U d von sich selbst sagt er zu den Corinthern /
 daß er sie zum Glauben gebracht: Ich habe euch gezeugt /
 in Christo Jesu / durchs Evangelium / 1. Ep. 4. v. 15; Und
 zu denen Galatern: Meine lieben Kinder / welche ich a-
 bermal / mit Aengsten gebähre / bis daß Christus in euch
 eine

eine Gestalt gewinne / Cap. 4. v. 19. So oft aber als Lehrer und Prediger erfahren / daß ihr Wort eine Krafft gehabt / in denen / so es gehoret / und ein Geruch des Lebens zum Leben geworden / so oft sprechen sie: Was sehet ihr auf uns / als hätten wir diesen wandeln gemacht / durch unsere eigene Krafft und Verdienst? Act. 3. v. 12. Wer ist Paulus? oder wer ist Apollo? Diener sind sie / durch welche ihr seyd glaubig worden / wie der HERR einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflancket / Apollo hat begossen; aber GOTT hat das Bedeyen gegeben / 1. Cor. 3. v. 5. 6. Sie erkennen gar wohl / daß es nicht in ihrer Krafft liege / den Glauben / in den Herzen der Zuhörer zu gebären; sondern daß der / der die Seelen erschaffen / sie auch müsse wieder erschaffen. Das Instrument mag seine billige Ehre geniessen; GOTT aber / als die Haupt-Ursache der Bekehrung / muß über alles / und wegen alles / gepriesen und erhaben werden.

Nun / Ihr Undächtige! Wir haben bisher die Schuldigkeit derer / welche GOTT in das heilige Predig-Amt berufen / ein wenig genauer und umständlicher mit einander beleuchtet; Was nun meine schlechte und geringe Person anbetrifft / so thue ich / nachdem mich GOTT an diesen Ort her beruffen / und mir die Verwaltung seines Wortes anvertrauet / vorjeko das theure und hohe Versprechen; daß ich durch seine Krafft und Beystand / mich allemal eyffrigst und inständigst dahin wolle bemühen / daß ich das Geheimnis des Glaubens / in reinem Herzen bewahren / und ein Fürbild der Glaubigen / im Wort und Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit / und in andern Christliche n Tugenden seyn möge. Keine andere Lehre werde ich treiben / als die /

die/ die in der Schrift/ so Alten als Neuen Testaments/ gegründet. Sancta Scriptura, sage ich/ mit dem *Aug.* doctrinæ regulam fixit: Non sit ergo mihi, aliud te docere, quàm verba Doctõris exponere, Tom. 4. de bono Viduit. 1. Was *Bellarminus* sezet/ nemlich: Nos asserimus, non expressè, in Scripturis, contineri totam doctrinam, necessariam, sive de fide, sive de moribus, Lib. 4. de Verbo non-scr. Cap. 30. Sect. 1. Wir bejahen/ daß nicht alles/ was zum Glauben und gottseligem Wandel nöthig ist/ in der H. Schrift/ ausdrücklich enthalten. Ingleichen/ was im Concilio Tridentino beschloffen/ daß die Traditiones oder Menschen-Sagungen/ pari pietatis affectu, mit gleicher Veneration und Ehrerbietigkeit/ sollten angenommen werden/ als das geschriebene Wort Gottes/ solches verwerffe ich/ mit Herz und Mund/ und sage dagegen/ wie *Tertull.* Adoro Scripturæ plenitudinem, Ich verehere die Vollkommenheit der Schrift/ denn diese/ als Paulus bezeuget/ ist nüz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung/ in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes (ein Lehrer des Evangelii/ und ein Prophet des Neuen Testam.) sey vollkommen/ (welches Wort zu erkennen giebet/ daß es eine vergebliche Ausflucht/ wenn man spricht/ das *σὸφισται* oder Unterweisen zur Seligkeit/ worvon im 15. Vers Meldung geschieht/ bezeichne nur allein die Institutiones iniciantes und partiales; nicht aber consummantes und totales) zu allem guten Werck geschickt/

schickt / 2. Tim. 3. v. 16. 17. Beswegen ich auch von keiner
 andern Regul zu wissen begehre. So offt ich fernere / die
 Geheimnisse Gottes werde vortragen / so offt werde ich
 mich allezeit erinnern / daß es gottselige Geheimnisse / 1.
 Tim. 3. v. 16; Und wenn ich von dem Glauben an Christum/
 der allein vor Gott gerecht macht / werde handeln / so werde
 ich niemalsen der Liebe dabey vergessen / denn ich bin in meinem
 Herzen gewiß / daß unser seliger Herr *Gerhard*. die Wahrheit ge-
 schrieben / als er geschrieben: Fides, à dilectione sejun-
 cta, non justificat, quia non potest à dilectione, nisi
von μακαρίας, sejungi, & si à dilectione sejungatur, non est
 vera fides, interim tamen sine dilectione justificat,
 h. e. non communicat dilectioni vim justificandi co-
 ram DEO, non enim ea, quæ simul juncta, simul et-
 iam agunt. Loc. comm. de justif. p. 648. §. 175; Wie denn
 auch der sel. *Husterus*, wenn er in seinem Compend. diese Frage
 aufwirfft: Kan denn auch wol der Glaube / in dem Ar-
 ticulo / von der Gerechtfertigung / ohne gute Werke seyn?
 alsofort mit einem Minimè vero, durch aus nicht / ant-
 wortet / und sich darauf / auf die Form. Conc. pag. 602. beruffet.
 Man sehe Quæst. 20. im angezogenen Büchl. de Justif. Nichts
 werde ich mehr und eyfferiger treiben / als das Evangelium/
 denn diß macht den betrübten Geist munter / entzündet unse-
 re kalten Begierden / bläset die Funcken auf / zu lebendigen Koh-
 len / die Kohlen zu Flammen / und die Flammen zu einer
 Glut. Das Gesetz zeigt uns zwar unsere Gebrechen / denn/
 aus dem Gesetze kommt Erkenntnis der Sünden / Rom.
 3. v. 20; Allein / das Evangelium / ist lediglich das / welches die
 Kraft

Krafft hat zu befehren. Lex imperat, Evangelium im-
 trat. Esaias nennets daher den Arm des HERRN / Cap. 53.
 v. 1 / und Paulus / eine Krafft Gottes / selig zu machen /
 Rom. 1. Ja / eben dieser Apostel / kommt zu den Galatern /
 mit nachfolgender Frage: Das will ich allein von euch hö-
 ren: Habet ihr den Geist empfangen / durch des Gese-
 zes Werck / oder durch die Predigt von dem Glauben?
 Cap. 3. v. 2. Daher meine meiste und vornehmste Sorge seyn
 soll / wie ich die Gnade Gottes / in Christo Jesu / recht
 vorstelle / und curen Seelen die Krafft der Evangelischen Ver-
 heissungen / mit Nachdruck einflöße. Ich verlange nicht / ein
 Zucht-Meister; sondern ein Vater / unter euch zu seyn.
 Dunckele / verwirrete / eingeflochtene und unnütze Streit-Fra-
 gen / werde ich nie proponiren / denn diß sind Steine / an statt
 des Brodts; Stroh und Stoppeln / an statt des Goldes /
 Silbers und Edelgesteine. Die Christliche Einfalt will auch
 so gar nicht / daß man wunderliche Künste / auf der Cangel se-
 hen lasse. Discamus in terris, spricht Hier. qvorum sci-
 entia perleverat in caelis. Und das ist auch meine Meynung.
 Nachfolgende Axiomata aber werde ich vielfältig widerlegen/
 als: Daß einer könne Buße thun / und gleichwol seine Schul-
 tern wegwenden / halsstarrig bleiben / und nicht gehorchen;
 Daß sich einer auf Christi Tod könne verlassen / und doch nicht
 in seine Fußstapffen treten; Daß einer Gott könne lieben/
 und seinen Nächsten hassen; Daß einer seine und Christi Ehre
 zugleich könne suchen / u. s. f. Welche in der Gemeinschaft
 des Heiligen Geistes stehen / denen will ich ihre Rechnung / ge-
 gen den Jüngsten Tag / helffen fertig machen / und Fleiß an-
 wenden / daß sie / mit dem Bischoff zu Thyatira / je länger / je
 mehr

mehr thun / Offenb. Joh. 2. v. 18. Wir wollen uns unter einander unser selbst warnehmen / mit Reizen zur Liebe und guten Wercken / und nicht verlassen unsere Versammlung / wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen / und das so viel mehr / so viel wir sehen / daß sich der Tag nahet / Hebr. 10. v. 24 25. Denen ungeborenen und desperaten Sündern aber / werde ich mit einem ungeschueten Eifer / den Zorn Gottes ankündigen / und öfters an die Worte Christi gedencken: Ihr seyd das Salz der Erden / wo nun das Salz thumm wird / womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze / denn daß man es hinaus schütte / und laß es die Leute zutreten / Matth. 5. v. 13. Stumme Hunde / sind für keine Diebe gut / und der andächtige Hr. Joh. Fox. sagt gar wol / in dem schönen Tract. von der Zeit / und dem Ende der Zeit: Prediger / die nicht straffen / und sichere und schläffrige Sünder überzeugen / sind wie ein Hauffen Wespen / die ihren Stachel verlohren haben / pag. 452. Wann kein Samuel da / der den König Saul strafft: kein Elias da / der den König Ahab strafft: kein Johannes da / der den König Herodes strafft / und kein Amos da / der den gemeinen Hauffen strafft; Ja / wenn das Amt Moses / mit Mose verscharrt ist / daß man sein Grab nicht wissen noch finden kan; alsdenn sind die Menschen fleißig allerhand Böses zu treiben / und werden auch die allerschändesten Laster / und über-barbarischsten Enormitäten / mit beyden Händen ausgeübet. Was die Art des Vortrags anbelanget / so soll dieselbe simpel und einfältig geschehen. Die
Evan

Evangelische Predigt bedarff gar nicht hoher / schwülftiger / vierströtiger / und gedrechelter Worte. Ornari res ipsa negat, contenta doceri. So weiß ich auch / daß den Kluggen und vernünfftigen mehr fortificata, als phalerata, mehr anflammende und anfeurende / als paustende und hochtrabende Worte gefallen. Darnhero so will ich mich nicht bemühen eure Ohren zukitzeln; sondern eure Herzen zur Busse und Besserung des Lebens zu bewegen. Alle meine Predigten übergebe ich eurer Prüfung / denn / ich will nicht Herr seyn / über euren Glauben / 2. Cor. 1. v. 24. Wohl hat unser sel. Heri Danh. gesagt: Tota illa potestas, quam habet Ecclesiastes, est *Diaconica, Pastoritia*, qvalis est Pastoris, qvi Domino ovium operam locat, *Oeconomica*, qvalis est servi, in domo heri sui fidelis, & *Organica*, ac idè provocabilis ad Verbum DEI. Nulli enim Prælatorum, in rebus maximè fidei, debetur cœca ac absoluta obedientia, quam toties cavet Scriptura, quoties unum nobis Magistrum Christum commendat, de lupis ac lupescensibus Episcopis vaticinatur; cœcos ac insensatos vocat, qvi muscerdam pro pipere, & quid pro quo amplectuntur. Hodosoph. Phæn. II. pag. m. 102, 103. Das ist / kurz und rund / so viel gesagt: Keinem Prediger / ist man einen blinden und unumschränkten Gehorsam zu erweisen gehalten; sondern man muß forschen und nachschlagen / absonderlich in Glaubens-Sachen / ob das / was geprediget und vorgetragen wird / auch

auch mit dem Wort Gottes übereinkomme/oder nicht?
 Solches ist auch mein Begehren/daher ich mit *Luthero* schliesse:
Ich bin und will keines Meister seyn. Tom. 2. Altenb. fol.
 83. a. Im Leben und Wandel / verheisse ich mich dergestalt
 (wozu Gott/Water/Sohn und h. Geist Stärke/ von oben
 herab verleyhen wolle) zu bezeigen/ daß ich Niemanden ein
 Vergernis oder Anstoß gebe. Alle Fehler werde ich freylich
 nicht gang/ in dieser Welt/ können ablegen; Wie aber Liebe
 und Bescheidenheit/das/was aus einer Uebereilung und wider
 Willen geschiehet / gern zu gute hält / als werde ich mich für
 herrschenden und regierenden Sünden hüten/ und dahin stre-
 ben/ daß ich in der Wahrheit/ mit Paulo könne sagen: Seyd
 meine Nachfolger / wie ich Christi Nachfolger bin / I.
 Cor. II. v. 1. Und das wäre also das/was ich vorjeho/ an die-
 ser heiligen Stätte / Eurer Christlichen Liebe / von mir/ unter
 der Hoffnung des göttl. Beystandes/ verheissen und zugesaget.
 Was aber werden denn / im Gegentheile/ eure Obliegenheiten
 und eure Schuldigkeiten seyn? Ihr müßet haben:

I.) Ein offenes Ohr. Wenn ihr wollt in den Him-
 mel kommen / und selig werden / so müßet ihr glauben / denn
 ohne Glauben ist es unmöglich / GOTT zu gefallen/
 Hebr. II. v. 6. Wenn Ihr aber wollet glauben / so müßet
 Ihr hören. Wie sollen sie glauben / fraget der Apostel/
 von dem sie nichts gehört haben / Rom. 10. v. 14. Der
 Unglaube ist durchs Ohr/ ins Herz gekommen/ und eben diese
 Strasse muß auch der Glaube nehmen. Wer demnach Oh-
 ren hat zu hören / der höre! Luc. 8. v. 8. Dorten spricht Da-
 vid: Der das Ohr gepflanzet hat/ sollte der nicht hören?
 Ps. 94. v. 9. Daraus mache ich diese Frage: Der das Ohr

gepflanzet hat/ sollte der nicht von uns gehört werden? Wollten wir dem ein taubes Ohr geben/ der uns ein hörendes verliehen? *Auris est os animæ*, schreibet *Augustinus*, das Ohr ist der Seelen Mund/ denn/ gleich wie der Leib/ seine Nahrung durch den Mund empfänget; so empfänget die Seele ihre Nahrung/ durch das Ohr. Ach/ so seyd denn schnell/ d. i. munter/wacker/ fleißig und bereit zu hören; aber langsam zu reden/ *Jac. 1.* Ihr wisset/ daß es ein Merckmahl der Schaaffe Christi/ wenn man seine Stimme höret/ und ein Kern-Zeichen derer/ die aus Gott geböhren/ wenn man Gottes Wort höret/ *Joh. 10. v. 27.* So höret denn/ auf daß Euch Gott wiederhöre! Aber was sollt Ihr denn eigentlich hören? Nicht allein das Wort der Tröstung; sondern auch das Wort der Bestrafung. Viele sind bereit jenes zu hören/ aber nicht dieses. Da sie solches hörten/ gieng es ihnen durchs Herz/ und bissen die Zähne zusammen/ über ihn/ siehet *Act. 7. v. 54.* Und *Amos* sagt: Sie sind dem gram/ der sie im Thor straffet/ *Cap. 5. v. 10.* Ihr/ Meine Herz-allerwehrtesten! nicht so! In einer jeglichen Dräuung ist Liebe/ und in einer jeglichen Bestrafung/ Barmherzigkeit. Wenn Jemand unter uns/ einem Löwen/ zwischen den Klauen steckte/ und es käme einer/ und schösse den Löwen todt/ daß er bey'm Leben bliebe/ würde er nicht hiefür/ mit vielen Worten danken? D wie sollen wir uns freuen/ wenn Gott mit der scharffen Längen seines Wortes/ unsere Geschwår suchet aufzumachen. Wenn und zu welcher Zeit aber/ soll das Hören geschehen? Nicht nur ein und andermal; sondern stets. Die Mängel unsers Glaubens/ (*ὁσπύματα τῆς πίστewς*) verlangen einen anhaltenden Zu-
satz.

sag / und eine unablässige Ermunterung / daher auch der Heilige Geist das Wort des Evangelii / nicht nur mit einem Saamen / woraus wir wieder geböhren / 1. Petr. 1. v. 23; Nicht nur mit einer Milch / wodurch wir ernehret / 1. Petr. 2. v. 2; sondern auch mit einer Speise / wodurch wir gestärket werden / hat verglichen. Wo sollt Ihr aber eure Pflicht im Hören abstaten? In der Kirchen. Wenn Ihr den Prediger auf der Cangel sehet / so sprecht / mit jenen: Nun wir sind alle hier gegenwärtig / vor Gott / zu hören alles / was dir von Gott anbefohlen / Apost. Gesch. 10. v. 33. Haltet es nicht genug / daß ihr Gott / in euren Häusern die- net; sondern thut solches auch / in der Versammlung. Höret / was der Geist der Gemeine saget / und wenn ihr höret / so se- het auch zu / wie ihr höret. Der aber / der beydes ein sehendes Auge / und ein hörendes Ohr alleine machet / der gebe Gnade / daß ihr allemal so möget hören / wie ihr hören sollet. Ihr müisset ferner haben:

2.) Ein hungeriges Herz. Sollen die Prediger / mit vollen Brüsten / auf die Cangel kommen / so müssen Zuhörer darnach sehen / daß sie begierig seynd / nach der vernünftigen lautern Milch / als die jekt gebohrne Kindlein / auf daß sie durch dieselbige zunehmen / 1. Petr. 2. v. 2. Ein aufgeschlossenes Herz verursacht einen aufgeschlossenen Mund. Zuweilen kan ein Bote Christi / weder Altens noch Neues herfür bringen / ob er gleich allen gebührenden Fleiß privatim oder zu Hause angewendet; Zuweilen aber / da hat er einen solchen Überfluß / von allerhand Materien / daß er nicht weiß / welches er zuerst soll vortragen. Unter andern Ursachen / mag auch diß wol daher kommen / weil die Zuhörer bisweilen ganz satt / bisweilen aber ganz hungerig und

durstig seynd. Wollet ihr dennach erbauet seyn / und eure
 Lehrer / mit voller Gnade / auf dem Predigt-Stuhl stehen se-
 hen / nun so wendet Fleiß an / daß ihr mit Warheit könnet sa-
 gen: Mein Leib und Seel sehnen sich / nach dem leben-
 digen **GOTT!** Kommet als ein lechzender Hirsch / nach
 frischem Wasser / so werdet ihr mit den reichen Gütern seines
 Hauses gesättiget / und aus den Bächen seiner Wollüste ge-
 träncket werden. Nihil aliud qværit DEUS, nisi ut cum
 desiderio qværat, sagt *Bernb.* **GOTT** suchet nichts
 anders / als daß er nur / mit Verlangen / von uns gesu-
 chet werden möge. Welches eben das ist / so er selber / durch
 den Propheten David spricht: Thue deinen Mund weit
 auf / laß mich ihn füllen / Ps. 81. v. 11. Je heftiger der ohal-
 ben eure Begierden / je grösser wird auch der Überfluß seiner
 Wohlthaten seyn. Sein Wort ist eine Schatz-Kammer der
 Weisheit und Erkenntnis; Ihr werdet aber nicht mehr dar-
 aus bekommen / als ihr werdet daraus verlangen. Wanti
 ein grosses Feuer / an einem Orte brennet / so kömen viele ih-
 re Kerzen dabey anstecken; der aber trägt die grössste Flam-
 me davon / der die grössste Kerze herbengebracht. So ha-
 bet denn eine recht hungerige und begierige Seele / wenn ihr
 zum Hause des Herrn kommet / alsdenn werden mir meine
 fünf Gersten-Brodte und zweene Fische / unter den Händen
 wachsen / daß ihr / unter der Last der vollen Körbe / bey nahe
 werdet lechzen müssen: Solte der / der den jungen Raben /
 die ihn anrufen / Speise giebet / auch vor Euch nicht einen
 Tisch / in der Wüsten bereiten? Ey / er füillet die Hungeri-
 gen mit Gütern / und läffet die Reichen leer / sagt die ge-
 benedeyete Maria / bey dem Ev. Luca im 1. Cap. Und er selber
 thut diese Verheißung: Die Elenden und Armen suchen
 Wasser

Wasser / und ist nichts da; Ihre Zunge verdorret für Durst; Aber ich der HERR will sie erhören/ ich der Gott Israel will sie nicht verlassen: Ich will Wasserflüsse auf den Höhen öffnen/ und Brunnen mitten auf den Feldern/ ich will die Wüsten zu Wasser: Seen/ und das dürre Land zu Wasser: Quellen machen. Esa. 41. v. 17. 18. Wie aber ein Magen/ der voll Wind ist/ ganz und gar keinen Appetit hat/ so hütet euch doch vor windischer Einbildung/ als wenn ihr schon satt und voll wäret/ denn eine volle Seele zertritt wol Honigseim/ Proverb. 27. v. 7. Kostet auch ja nicht Speisen/ von dem Fürsten der Luft/ Eph. 2. v. 2/ und meidet die Träber dieser Welt / so werdet ihr inne werden/ wie euch Gott/ auf diesem Berge/ ein fettes Mahl/ verordnet und bereitet habe. Noch ferner müßet ihr haben

3.) Einen betenden Mund. Wenn Paulus die Epheser vermahnet / daß sie insgemein für alle Heiligen sollen bethen/ so setzt er geschwind hinzu: Für mich auch. Warum? Auf daß mir gegeben werde das Wort/ mit freudigem Aufstun meines Mundes / daß ich möge kund machen das Geheimnis des Evangelii. Cap. 6. So nun Paulus/ der doch über natürliche Offenbarungen gehabt / und ganz überflüssige Gaben des Geistes empfangen / um die Fürbitte seiner Mit-Brüder anhielt / wie viel mehr haben denn andere Lehrer/ die hundert mal geringer / als er / der Fürbitte ihrer Zuhörer von nöthen. Ach / so bethet doch für mich; aber nicht allein für mich / sondern auch für meine herzlich-geliebteste und geehrteste Collegen; Bethet / daß wir seyn mögen Männer des Gebeths / und unsere Predigten auf den Knien
machen:

machen: Bethet/ daß er uns lehre / was wir euch sollen lehren. So that er ehmalen dem Jonã: **Mache dich auf / sprach er zudemselben / und gehe in die grosse Stadt Ninive / und predige ihr / die Predigt / die ich dir sage / Cap. 3. v. 2.** Wenn wir fragen: **Was soll ich predigen?** Und Er antwortet: **Das und das!** alsdenn hat unsere Verrichtung ein sonderbares Gewicht. Werdet ihr für uns im Verborgnen bethen / so wird uns der Allerhöchste solches öffentlich lassen zu statten kommen: Werdet ihr in der Wochen bethen / so werden wir an Tage des Herrn / im Geiste seyn. Bethet / daß / wenn das böse Sündlein da / wir nicht unterliegen / und unsern Feinden den Rücken zuzehren. Wer ist in grösserer Gefahr / als ein Prediger? Der Kayser **MAXIMINUS** geboth seinen Befehlshabern / daß sie keinen sollten tödten / als die Hirten und Aufseher der Kirchen; Worans zu erkennen / daß die aller Schärfesten und bittersten Verfolgungen / auf die Propheten gemünzet seynd. **Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget?** lautet deßfalls Stephani Frage / an die Juden / Act. 7. v. 52. Zu geschweigen / daß bey den obersten Priestern / sich allemal die obersten Teufel einfanden; Derohalben so bethet / daß Gott die Lenden derer / die wider uns streiten / und unser Unglück suchen / zerschlage / daß sie nichts wider uns ausrichten. So aber eure Hände matt werden und niedersinken / so werden eure Kosiã für ihren Feinden fliehen müssen. Bethet / daß uns Gott die Wege unserer Verderbnis nicht finden lasse / und wir in der Zahl derer seyn mögen / die der extraordinären und solennen Buss nicht bedürffen. Wenn Ihr in der Litanen singet: **Alle Bischöffe / Pfarrer / Kirchen- und Schuldiener / im heylsamen Wort und heiligen Leben erhalten / so thut solches mit**

mit Andacht / und wisset / daß die Welt viel geneigter / die Religion / in der Lehrer Leben / als in der heiligen Schrift zu lesen. Bethet / daß uns Gott ein weises Herz verleihe / damit wir unser Amt / im Segen führen. Christi Kirche / spricht der Herr *Lutherus*, hat allerley Christen in sich / junge / alte / schwache / francke / gesunde / starcke / frische / faule / alberne / weise. Tom. I. Altenb. f. 6. Solche nun insgesamnt wohl zu regieren / da gehöret Verstand zu. Ihr habt / wie mir bewußt / eine geraume Zeit her / zu Gott / der da ist ein GOTT über alles lebendige Fleisch / geruffen / daß er einen Mann nach seinem Herzen / über diese Gemeine setzen wolte; Ach daß ich denn doch der wäre! Lieber! schweiget nicht mit eurem Seuffzen / sondern fahret noch ferner fort / und bittet / daß Er mich anthue mit Heyl / und meine Zunge ein Griffel eines guten Schreibers seyn möge. Werdet Ihr aber meinentwegen wenige Worte vor Gott machen / so wird Gott hinwieder wenige Worte / durch mich / zu Euch machen. Denn so als das Gebeth / so ist die Gabe. Schlußlich müßet Ihr auch haben:

4.) Eine wirkende Hand. Nicht hören / und folglich auch nicht wissen / daher entstehet eine blinde Religion. Aber wissen / und nicht thun / solches gebiehet eine lahme Religion. Muß dannenhero beydes zusammen seyn. Traurig ist es / wenn das Wasser des Heiligthums nicht allenthalben heilet / wo es hinkommt; sondern noch so viele Leiche und Lachen gesalzen bleiben / und nicht gesund werden: Betrübet / wenn Gott so ernstlich in einer Gemeine / durch seine Knechte / arbeitet / und sie behält doch allewege die Parder-Flecken / und an statt dessen / daß sie ihre Sünden sollte unter ihre Füße treten / sie Gottes Befehle unter die Füße tritt. Ach! so sehet doch sorgfältig darauf / daß Ihr nicht nur Hörer / sondern auch Thäter des Wortes seyd. Das Wort / als ein

ein gewisser Theologus schreibet/ gehet fort mit Leben oder Tod/ Seligkeit oder Verdammnis/ und würcket das eine oder das andere/ in einer jeglichen Seele/ welche es höret. Disputiret nicht viel; sondern gehorchet: Heget nicht eine solche verzweiffelte und unvernünfftige Entschliessung/ daß ihr nicht eher wollet anfangen/ Gutes zu thun/ als bis ihr nicht mehr Böses könnet begehen. Der Höchste kan des Erbarmens müde werden/ und im Zorn sagen: Mein Geist soll nicht länger straffen! Messet eure Frömmigkeit nicht ab/nach der Anzahl der Predigten/die ihr gehöret; sondern nach dem Hauffen der Werke/ die ihr gethan. Micha sprach: Nun weiß ich/ daß mir der HERR wird wohl thun/ weil ich einen Leviten zum Priester habe/ Judic. 17. v. 13. Also vergnügen sich noch jetziger Zeit/ ihrer viele damit/ daß sie Gottes Wort und Einsetzungen haben. Allein/ was nützet eine Arzney/ wenn man sie nicht gebrauchet? An jenem Tage werden viele auftreten/ und sagen: HERR! wir haben vor dir gessen und getruncken/ und auf den Gassen hast du uns gelehret; Und Er wird antworten: Ich sage euch/ ich kenne euer nicht/ wo ihr her seyd; Weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter/ Luc. 13. v. 27. So habet denn nicht nur ein offenes Ohr; sondern auch eine würckende Hand. Trachtet mit Ernst/ nach dem Einzigen Nothwendigen/ und lasset die Straffen gen Zion nicht wüste liegen. Glaubet/ der Teufel wird mit unsern hitzigen Worten gar gern zufrieden seyn/ wenn Er nur unsere kalte Seelen kan erhalten. In Noā Kasten giengen/ nebst den unreinen Thieren/ auch reine hinein; Wie sie aber unrein hinein giengen/ so giengen sie auch unrein wieder

der heraus. Introivit Accipiter, & exivit Accipiter. Ein Geier gieng hinein/ein Geier gieng auch wieder heraus. Ihr nicht also/ meine Lieben/ sondern wenn ihr etwa unrein/ in diesen Tempel seyd herein gekommen/ so bittet Gott/ daß Er euch durch sein Wort wolle reinigen/ damit ihr also abgewaschen wieder hinaus gehen möget. Sehet wohl zu/ daß das zeitliche Glück euch nicht truncken mache/ und die kitzelnde Begierden euer Gemüth gefangen nehmen. Zersthöhret den Leib des Todes/ und beherziget ohn unterlaß/ daß ein Ende aller Dinge. Ihr haltet dennicht vor verständig/ der einen Kieselstein höher schäzet/ als einen Diamant/ und eine Feder mehr/ als ein Königreich: So lasset denn nun/ in euren Wercken dieses sehen/ daß ihr den Himmel lieber habt/ als die Erde. Der Vorzug der sichtbaren Dinge für den Unsichtbaren/ ist die Abgötterey der Welt/ und solche fliehet so sehr/ als ihr nur immer könnet. Lebet in der Gegenwart des Herz- und Nieren-prüfenden Gottes. Widerstrebet einer jeglichen Anreizung zum Bösen/ und wenn euch Trägheit und Lauigkeit überfallen will/ so sprecht zu eurer Seelen: Wie? Wollen wir eine Sache/ daran die Ewigkeit hanget/ so kalt-sinnig treiben? So oft als euch das Geheimnis seines Willens wird kund gethan/ so oft entschließet euch/ denselben zu vollbringen/ und euer Leben darnach anzustellen. Wird solches nicht geschehen/ so werdet ihr Gott reizen/ daß er die/ die an euch arbeiten/ in eine Faulheit und Schläffrigkeit wird sincken lassen/ daß sie so nicht werden lehren/ als sie lehren solten. Denn was wird sich Gott bemühen/ euch zu unterrichten/ da ihr seine Unterweisung hasset/ und sein Wort hinter euch zurücke werffet? Saget nur eurem eigenen Willen ab/ und alsden wird euch seine Lehre schmecken. Nachdem aber ohne Christo nichts gutes kan verrichtet werden/ so eilet zu ihm/ und bittet/ daß er nicht nur eure Härtigkeit/ sondern auch

In ca.

Incapacität / Unfähigkeit und Unvernögenheit hinwegnehme. Schöpffet aus seiner Fülle Gnade / um Gnade / und bauet niemalen auf natürliche Activität und menschliche Ehrlichkeit. Von Christo kömmt die Aenderung : Die Gracia intusa, (gute Gedanken) die gracia effusa, (gute Reden) die gracia diffusa, (gute Werke) ; Derohalben nahet Euch zu Ihm! Kein Werk wird der himmlische Vater / in Euch lieben / als das / was Christus in Euch gewürcket ; und keine That wird Er dermaleinst krönen / als welche seines Sohnes Gnade / in Euch zuwege gebracht. Außer Ihm / ist unsere Weisheit / eine gedoppelte Thorheit / und unsere Gerechtigkeit / eine zwiefache Sünde. Ach! daß wir uns denn zu dieser lebendigen Quelle mögten halten / und dagegen die ausgeschauene Brunnen / die doch löcherigt sind / und kein Wasser geben / hassen! Wer in mir bleibet / sagt Er selber / und ich in ihm / der bringet viele Früchte / denn ohne mich könnet ihr nichts thun / Joh. 15, v. 5. Allein / von diesem Puncte werde ich ins künftige / so Gott will / ein mehrers zu Euch reden. Nehmet nun eure Pflichten / die Ihr zu erweisen schuldig / genau in acht / und laßet eure Füße keine andere Tritte thun / als solche / die dem Lämme folgen / wo dasselbe hingehet. Habt ein offenes Ohr / ein hungeriges Herz / einen betenden Mund / und eine wirkende Hand. Noch seyd Ihr disseit des Grabes / und also könnet Ihr noch Del in eure Lampen kriegen. O wie werden die Söhne und Töchter der Wollüste schreyen! wie werden sie an ihre Brust schlagen! wie werden sie sich die Haare aus dem Kopffe reißen / wenn sie werden hören / daß alle Gnade zu Ende / und nichts / als ein schreckliches Warten des Feuer- brennenden Jorns Gottes übrig! Ach! so seyd doch barmherzig gegen Euch selbst / und sammlet nicht Peitschen und Scorpionen / am Tage des Gerichts / für eure Seelen. Habt einen Abscheu für den Wercken der Finsternis / und seyd so groß in eurer

eurer Buße / als Ihr jemalen gewesen / in eurer Ubertretung.
Der aber / der da treu und heilig ist / ziehe Euch an / mit Krafft
aus der Höhe / reute aus die Wurzeln der Bitterkeit / und den
Über-Rest des alten Menschen / tödte alles eitele Verlangen /
und formire Euch / von Tage zu Tage / je mehr und mehr / nach
seinem Bilde. Amen.

Und also ist nichts mehr dahinten / als daß ich noch ein-
mal dancke / für alle Liebe und Güte / die Ihr mir / bey meiner
Ankunft / in einem so grossen und reichen Diaasse erwiesen.
Die Betrübnis / womit mich Wolffenbüttel dimittiret / und
die Freude / womit mich Gottha bewillkommet / haben / so zu
reden / mit einander gescriffen / und wenns mir nicht zu einem
eitlen Ruhm / von jemanden / möchte ausgeleget werden / so
wolte ich sagen / eine jegliche von Beyden hätte die Oberhand
behalten / und den Sieg davon getragen. Utraque Victrix!
Hanget aber / Ihr meine Allerliebsten / warum ich bitte /
dem Lebenden nicht so an / daß Ihr des Verstorbenen
ganz darüber vergesset / ich will sagen / lasset nicht aus der
Acht / was mein seel. Hr. Antecessor. einer / wie ich weiß / von
den köstlichen Kindern Zions / von den weisen Nazaräern / ei-
ner aus den Tausenden / die ihre Seele / um des Namens Chri-
sti willen übergeben / ein treuer Wächter / ein fleißiger Auf-
seher / ein sorgfamer Superintend. der Hoch-Ehr-würdige /
Hoch-achtbare u. Hoch-gelahrte Hr. Heinrich Fergen /
dessen Gebeine dorken / in diesem Tempel / ruhen / und dessen
Geist / unter den Geistern der vollkommenen Gerechten / im
Himmel / an Euch gethan. Gedencket an eure Lehrer / ruf-
set Paulus / die euch das Wort Gottes gesaget haben /
welcher Ende schauet an / u. folget ihrem Glauben nach /
Hebr. 13. v. 7. Wie hat Er nicht / eurer Seligkeit halben / im
Ge-

Gebeth/ mit Gott gerungen? Wie hat Er nicht die Ruchlo-
 sen/ und Ungebrochenen/ die da ihre Verdammnis so gewiß
 zu machen/ als möglich sie ist/ sich beflissen/ als einen Brand/
 aus dem Feuer zu ziehen/ getrachtet? Wie hat Er nicht die
 Glaubigen ermuntert? die Traurigen und Angefochtenen ge-
 tröstet? und die/ so wieder umgekehret und abgefallen/ mit
 Mängsten wiedergeböhren/ bis daß Christus in ihnen eine Ge-
 stalt gewonnen? Nun/ daran gedencket/ mit Erkenntlichkeit/
 und lasset es den Seinigen/ nach seinem Tode/ genießen: Habt
 auch die lieb und werth/ die jetzt noch würcklich an Euch ar-
 beiten/ und Euch/ in dem HERRN/ vorstehen/ ich meyne/
 meine Hochgeehrteste Herren Collegen/ die mit mir
 die Posaune des Evangelii blasen/ und eure Seelen/ zu der
 Herrlichkeit der zukünftigen Welt suchen zu befördern. Nach
 aller Völcker Recht/ werden die Gesandten wohl und ehrlich
 gehalten; Und was seynd Prediger anders/ als Gesandten
 an Christi Statt/ 2. Cor. 5. v. 20. Wer Euch verachtet/
 saget Christus/ der verachtet mich/ Matth. 10. Non
 timetur Dominus, cujus spernitur servus. Kommen
 Prediger in Verachtung/ so werden die Opffer des
 HERRN verschmähet. Derohalben/ so lasset Ihnen/ eure
 Zuneigung genießen/ und habet Sie desto lieber/ um ihres
 Wercks willen! Aber/ warum ermahne ich Euch dazu/ was
 Ihr ohne das schon rühmlichst gethan/ und noch ins künftige
 ferner zu thun seyd entschlossen? Ich wünsche dannenhero
 nur noch das Einzige/ daß es Euch in allen Stücken wohl ge-
 he/ und daß Ihr die Gesegneten des HERRN seyn möget/
 hier zeitlich und dort ewiglich/ Amen! Worauf ich mich
 zu GOTT wende/ und mein Herz/ mit folgenden Wor-
 ten/ vor Ihm/ zum Beschlusse/ ausschütte:

Hei

Eiliger Vater/^{*}ewiger und barmherziger Gott!
 du lässest nicht aufhören Saamen und Erndte/ Frost
 und Hitze/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht: du
 hältst auch nicht inne, deiner Gemeine/ etliche zu Aposteln/ etliche
 zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten
 und Lehrern zu setzen/ daß der Leib Christi erbauet werde; du
 hast mich beruffen/ zu seyn ein Arbeiter/ in deinem Weinberge/
 und ein Haushalter über deine Geheimnisse/ so werffe ich mich
 denn anjago/ vor dem Thron deiner herrlichen Majestät/ in
 tieffter Demuth meines Herzens/ nieder/ und wie ich aus al-
 len Kräfften dancke/ daß du deine Augen zum Guten stets ü-
 ber mich offen gehalten/ so bitte ich anbey/ ganz inbrünstig
 und ganz inständig/ du wollest den Ruhm deiner Güte noch
 ferner über mich groß machen/ und zu meinem Pflanzgen und
 Begießen/ so wol auf/ als neben der Cangel/ ein kräftiges Ge-
 deyen geben. Wer bin ich HErr/ HErr! daß du mich hieher
 gebracht? Du hast mich/ aus einem Rahm in ein Schiff gese-
 tzt/ ach so verhüte es doch in Gnaden/ daß ich zu keiner Zeit
 vergesse/ daß ich auf der See. Kleide mich an/ mit Weisheit/
 und laß mich nicht so was begehen/ dadurch du gereizet wer-
 dest/ deine Güte von mir wegzunehmen/ oder dein heiliges An-
 gesicht hinter einer Wolcken zu verbergen. Ich weiß/ daß
 kein Schaaf/ kein Fells/ kein Tropfen Milch/ keine Locke Wolle/
 davon ich nicht künfftig/ deinem Richterstuhl werde Red und
 Antwort müssen geben/ so laß mich denn sorgfältig einher ge-
 hen/ und allemal über meine anvertraute Heerde eine fleißige
 Wache halten. Du wirst die nicht seelig machen/ durch wel-
 che so viele verdammnet worden/ und die nicht zur Herrlichkeit
 führen/ durch deren Nachlässigkeit/ so manche Seele zur ewi-
 gen Schmach gekommen. Die deine Schaafte veräuemet/
 die werden ihr Theil mit den Böcken haben. So laß mich
 denn

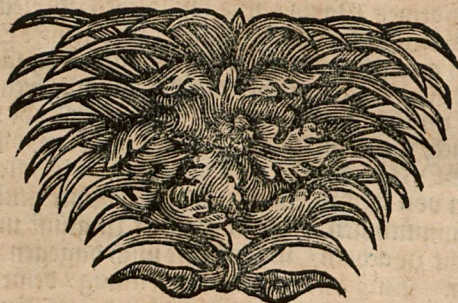
denn bedencken/ wie schwer meine Pflicht/ und wie groß meine Gefahr. Verstatte nicht/ daß ich die Strenge deiner Gesetze/ durch thörichte Ausflüchte vermindere/ oder den Leuten/ mit solchen Slossen schmeichle/ die zur Beschimpfung des Lebens/ mit Unreinigkeit können reichen. Mache mein Gefäß voll Del/ und thue mich an/ mit den Kleidern der Gerechtigkeit. Unterrichte meine Erkänntnis / bewahre meine Gedancken / heilige meinen Willen/ zähme meine Affecten / und laß nie bey Jacobs Stimme / Esaus Hände gefunden werden. Schaffe / daß mein Leben das Muster meiner Lehren sey: Denn / wie durch gute Exempel die Ermahnungen des Lehrers gleichsam lebendig werden / daß sie gute Wirkung haben; Also tödten hingegen böse Exempel gute Vermahnungen/ daß sie entweder wenige/ oder gar keine Früchte bringen. Unter den Zuhörern hat es solche/ die Ottern-Ohren und Adlers-Augen haben. Wenn sie das Wort der Wahrheit sollen hören/ so sind sie taub/ wenn sie aber auf die Wege der Prediger sollen Achtung geben/ so sind sie sehend. Ach/ so bewahre mich denn/ daß ich Niemanden/ weder mit Worten noch mit Wercken/ anstößig falle; Denen geladenen und erschienenen Gästen das Himmel-Brodt/ in keiner unreinen Schüssel auftrage/ und ihnen solcher gestalt davon zu essen/ einen Eckel und Unwillen mache. Laß mich die Aufrichtigkeit des Glaubens / mit wachsamem Augen behüten/ und die Heiligkeit des Lebens mit ernstlichen Vermahnungen fortpflanzen. Gib/ daß ich nicht nur brennend/ sondern auch scheinend; nicht nur untadelich/ sondern auch exemplarisch erfunden werde. Soll Streit seyn zwischen denen/ die die Lade des Bundes tragen/ so laß solchen Streit seyn/ als den Streit des Delbaums und Weinstocks/ welche beyde miteinander stritten/ wer von ihnen die meisten und besten Früchte hätte? Sonst aber verhüte alle Zwistigkeiten. Denn wie betrübt ist es nicht/ wenn Ephraim

im

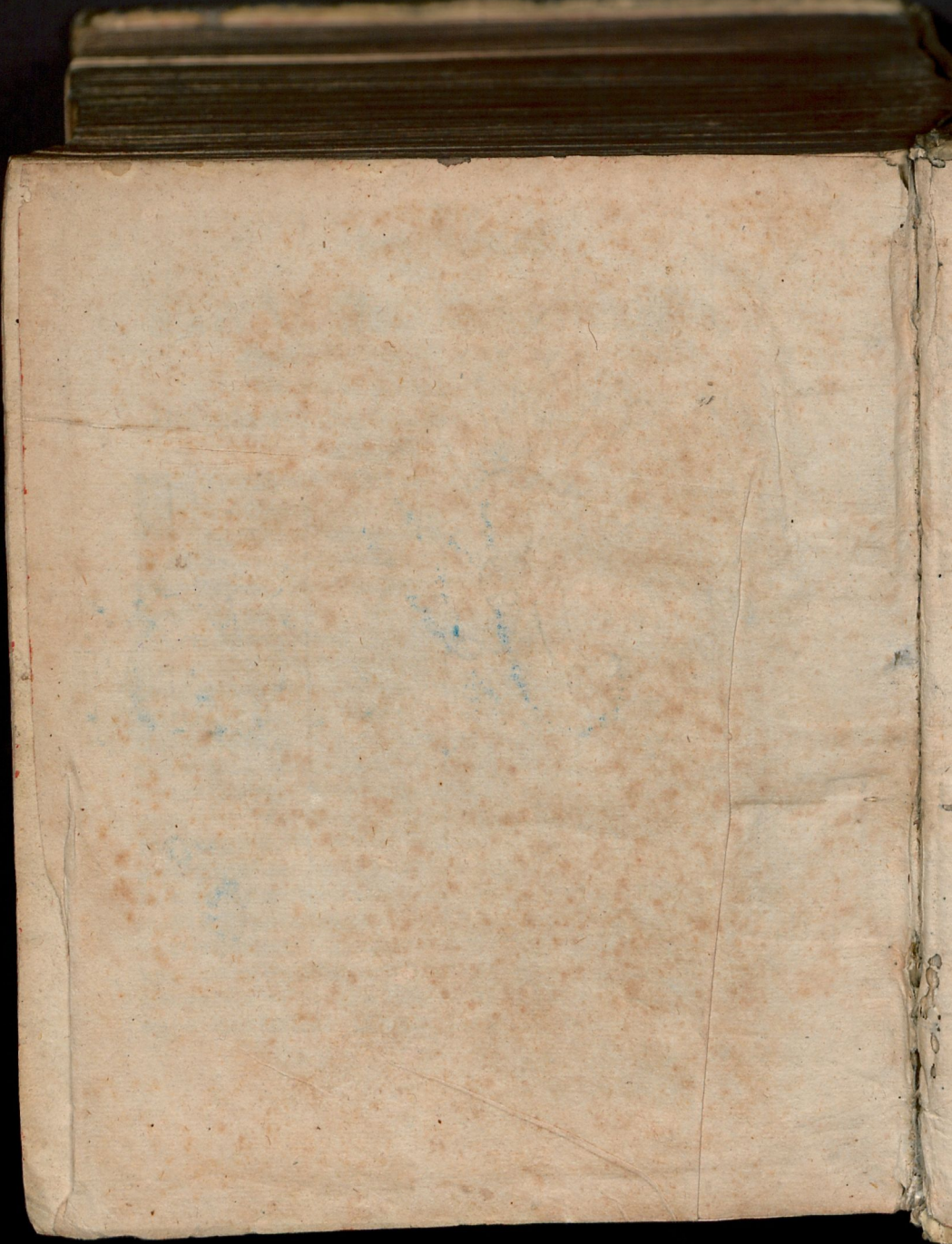
im wider den Juda/ und Juda wider den Ephraim? Konte
 die Zertheilung der Sprachen den Bau des Babylonischen
 Thurms hindern/ wie vielmehr wird nicht die Zertheilung der
 Herzen den Bau Jerusalems aufhalten? So nimm denn
 das Schibolet/ welches uns nu und dann unzierlich lispelnd/
 oder gar Asdodisch redend gemacht/ von uns hinweg/ und
 schenck uns dagegen den Geist des Friedens. Kan es seyn/
 so bewahre mich vor falschen Lippen/ und übergib mich nicht
 einer betrüglischen Zungen: Steure auch allen falschen und
 hoffärtigen Gedanken/ die in meinem Herzen aufquellen/
 und laß mich nicht nach grossen Dingen lüstern werden; Je
 höher du mich machest / je niedriger und demüthiger laß
 mich einhergehen. Nachdem es auch gen iß/ daß fürwitzige
 Augen/ mühsame Hände und unruhige Herzen machen/ so
 halte alle Neugierigkeit zurücke/ und laß mich nicht gaffen
 nach dem/ was mir nicht befohlen. Erhalte mich auf den
 Grenzen deines Worts/ und laß solches jederzeit die Regel
 meines Glaubens/ und die Richtschnur meines Lebens seyn.
 Wenn ich ausgehe/ den köstlichen Saamen zu säen / so laß
 mich mit Weinen ausgehen/ auf daß ich mit Freuden wieder
 komme/ und Garben mit mir br nge. Verleyhe Kraft und
 Nachdruck/ wenn ich die Erschrecklichkeit der Höllen und des
 Zorns Gottes vorstelle / und laß mich niemalen kalt und
 erstorben von solchen Sachen reden. Rüste mich aus/ mit
 einem freymüthigen Geist/ der Welt Ungunst und Verfol-
 gung nicht zu achten/ und erhalte mich dagegen/ durch dei-
 nen Arm. Wißt du/ zu meiner Prüfung/ deine Augen zu
 schließen/ und mir die hellen Strahlen deiner Gunst nicht se-
 hen lassen/ so laß doch deine Liebe/ meinen Geist durch unem-
 pfindliche Wege unterstützen/ und ertheile mir/ in meiner Ar-
 muth soviel / als zu Ausführung meiner Pflicht vornöthig.
 Wenn ich lehre / so laß solches gründlich; wenn ich straffe/

so

so laß solches weislich; wenn ich ermahne / so laß solches durchdringlich / und wenn ich tröste / so laß solches herzbe-
weglich geschehen. Ich werffe mich ganz und gar / auf den
Abgrund deiner Treue / und erwarte alles / was zu einem
göttl. Wandel nöthig / von deiner Krafft. Mein Vater! Laß
mich nicht in den Wind reden / und meine Bemühungen un-
sonst geschehen. Verleyhe mir willige und gehorsame Zu-
hörer / und gib ihnen deine unsichtbaren Dinge recht zu er-
kennen / damit sie solche ernstlich zu suchen / angereizet und
angetrieben werden. Laß ihnen die Schätze des Evangelii/
ein Geruch des Lebens zum Leben werden / und befestige sie/
in ihrem Herzen / wie einen Nagel in der Wand. Kurz!
Hilff / daß ich mich / und alle / die mich hören /
selig mache! Amen.







H 3558

80

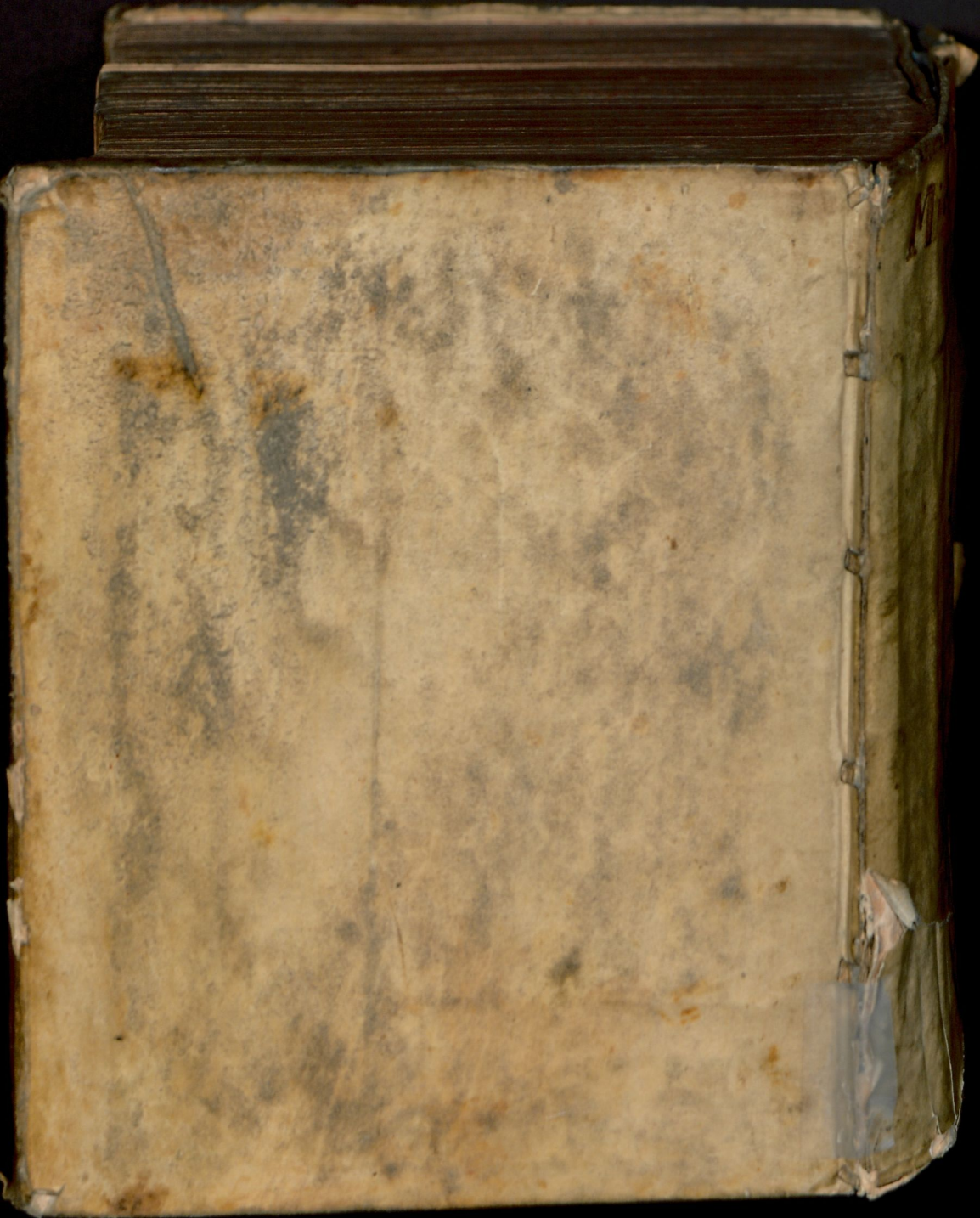
ULB Halle 3
002 185 091

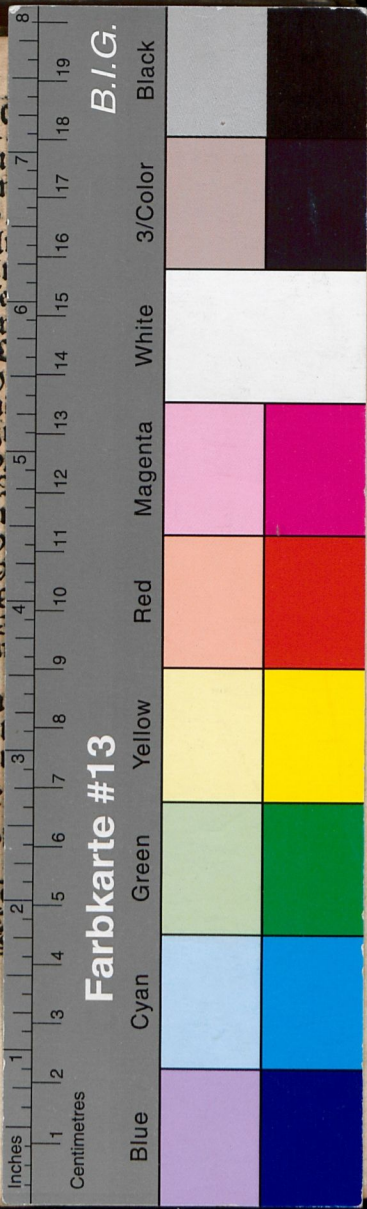


Sb.

10/19







14. B

Die
Schuldigkeit deren/
welche Gott zum Predig-
Ambt beruffen/

Aus den Worten Pauli:
Hab Acht auf dich selbst / beharre in diesen
Stücken/ 2c. I Tim. 4, 16.
in einer

Anzugs-Predigt/

Anno 1709, den 10. Novembr.
gezeiget und vorgestellt/
von
GEORGIO NITSCHIO,
beruffenen Ober-Pfarrern/ zu St. Augustini und
Margarethen/ in Gotha/ wie auch General-Superin-
tendenten und Consistorial-Assessore
daselbst.

GDZ HA/
Verlegts Heinrich Hansche/ 1710.

